For Switzerland





Bericht

an das

Landwirthschaftliche Departement

der

Regierung von Canada

von

J. E. Hauswirth,

Landwirth von Saanen, Canton Bern, Schweiz, in seiner Eigenschaft als Schweizerischer Delegirter.

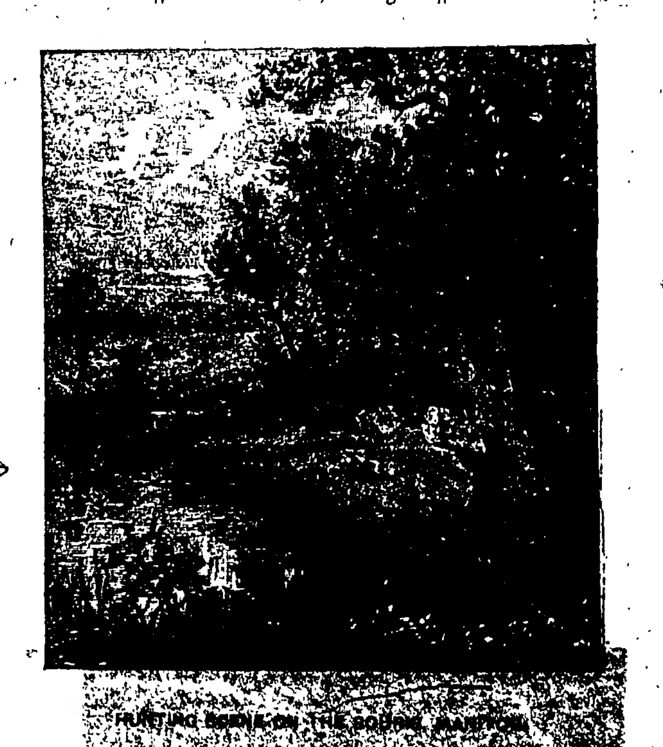
Zweite Auflage.

Liverpool:
Printed by Turner and Dunnett, 4, James Street.

1863.

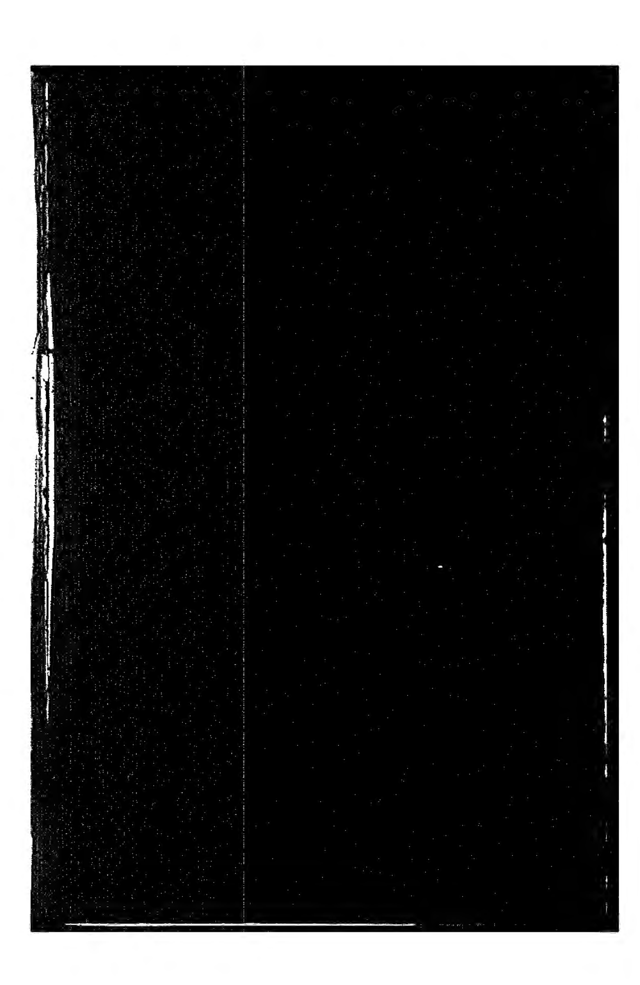
FÜR JÄGER IST MANITOBA EIN ELDORADO.

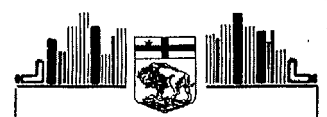
Jagden und Fischereien sind in jeder Provinz vorhanden. Die wilden Thiere sind: Füchse, Elennthiere, Rothwild, Ottern, Bieber, Marder, Zobel, Moschusthiere, Hasen, Waschbären und Eichhörnchen; und von gefiedertem Wild sind dort: Schnepfen, Wachteln, Tauben, Kibitze, Fasanen, Schneehühner, Gänse, Enten und Strandpfeifer, und in einigen Theilen werden Büffel und Truthähne angetroffen.

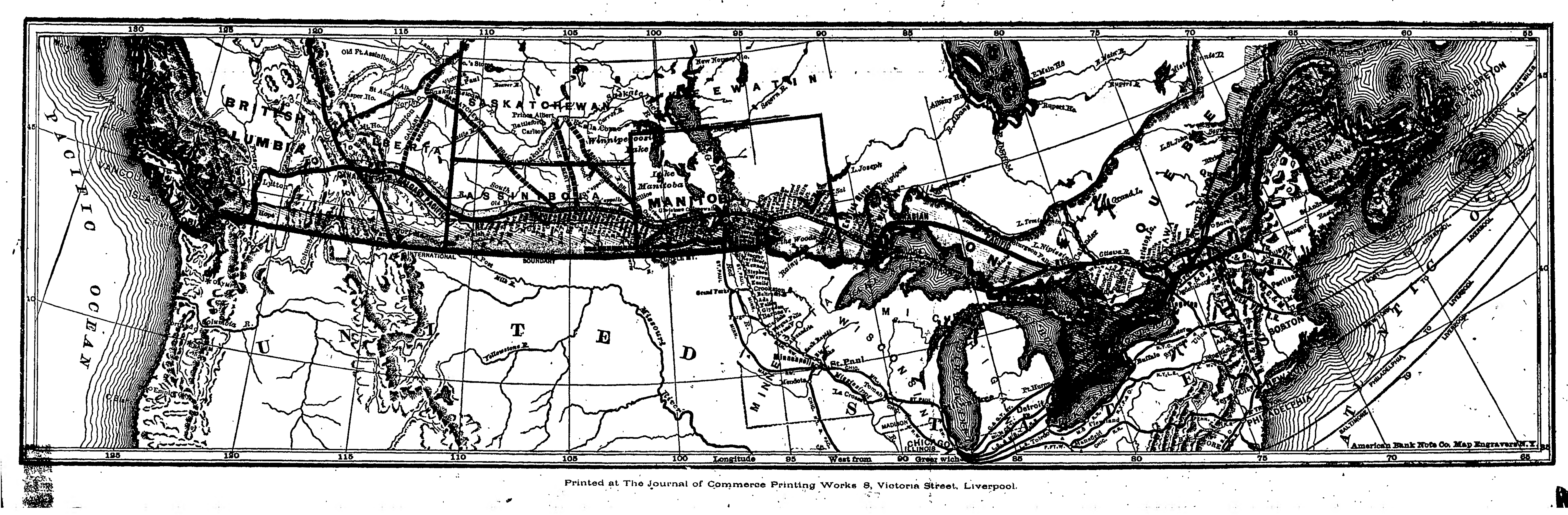


HUNTING SCENE ON THE SOURIS, MANITOBA.

Die Jagdgesetze sind einfach und durchaus nicht streng. [illegible] sind nur zum Schutz des Wildes gemacht, um es vor gänzlich[illegible]ung zu schützeu, daher eine Schonzeit angeordnet. In [illegible]n kann Jedermann jagen und schießen. Die Jagdgründe sind [illegible]







Printed at The Journal of Commerce Printing Works 8, Victoria Street, Liverpool.



Bericht

an das

Landwirthschaftliche Departement

der

Regierung von Canada

von

J. C. Hauswirth,

Landwirth von Saanen, Canton Bern, Schweiz, in seiner Eigenschaft als Schweizerischer Delegirter.

Zweite Auflage.

Liverpool:
Printed by Turner and Dunnett, 4, James Street.

1883.



Bericht

an

Das landwirthschaftliche Departement der Regierung von Canada

von

J. E. Hauswirth, Landwirth von Saanen, Canton Bern, Schweiz, in seiner Eigenschaft als Schweizerischer Delegirter.

Hochgeehrtester Herr Minister Pope!

In Ausführung meines erhaltenen Auftrages die agrikolen Verhältnisse der Provinz von Manitoba zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten, erlaube ich mir Ihnen nun das Resultat meiner Reise, der daherigen Beobachtungen, Untersuchungen und Nachforschungen von meiner Auffassungsweise als schweizerischer Landwirth im nachfolgenden Schriftstück zu unterbreiten, mit dem Bemerken, daß ich überall nur vom praktischen, landwirthschaftlichen Standpunkte aus mich leiten ließ, deshalb auch nicht im Stande bin eine technisch-wissenschaftliche Abhandlung über Manitoba Ihnen zur Einsicht und Prüfung einzureichen und Sie sich deshalb mit einem rein sachlichen, wahrheitsgetreuen Berichte eines schlichten schweizerischen Landwirthes begnügen wollen.

Meine Reise ging zu Wagen von Winnipeg in westlicher Richtung durch Range No. I und II, Bezirk 9—1, nach Emerson, von hier nordwestlich durch die Mennoniten-Ansiedlungen, Range No. I bis V, Bezirk 1, 2, 3, nach der im Entstehen begriffenen Stadt Nelsonville; von hier weiter nordwestlich über den Pembina-Fluß durch No. V bis XXII nach Turtle-Mountain, weiter westlich nach dem Souris-Fluß bis No. XXVIII, Bezirk 3 und 4; von dort nordöstlich durch No. XXVII bis XIX, Bezirk 4 bis 9 über den Souris-Fluß nach Bezirk No. 10, bei Brandon; von dort wieder östlich durch die No. XVIII bis VII am rechten Ufer des Assiniboine-Flusses an den Prärien von Portage, von wo aus ich meine Reise nach Winnipeg per Eisenbahn zurücklegte.

Ich erlaube mir nun meine Beobachtungen folgender Maßen zusammen zu stellen:

A. Lage und Klima.

Die Provinz Manitoba liegt in der Mitte des Continents zwischen dem atlantischen Ozean und dem stillen oder Pacific-Ozean nach Osten und Westen und zwischen dem Golf von Mexiko nach Norden und Süden. Manitoba liegt unter demselben Breitengrade wie Belgien und Theile Preußens und Oesterreichs und hat dieselbe Sommerwärme. Das angrenzende Territorium (die Flußgebiete des großen Saskatchewan und des Peace River) ist eben so groß wie Rußland und Deutschland auf dem europäischen Continent.

Die regelmäßige Bodengestaltung Manitobas, durchzogen mit leichten Hügel-Prärien ist besonders günstig für einen leichten, gegenseitigen Verkehr und Handel, und die großen, unermeßlichen, ebenen Prärien erleichtern den Bau der Eisenbahnen und Straßen, daß solche in einem fabelhaft kurzen Zeitraume hergestellt werden können und da, wo es nöthig wird, sind die großartigsten Entsumpfungen vermittelst der dort vorhandenen Maschinen mit leichter Mühe möglich.

Das Klima von Manitoba wird von den Bewohnern daselbst sehr gelobt. Im Sommer ist es klar und warm, zuweilen heiß, im Winter dagegen auch sehr kalt, aber auch klar, ohne Nebel, trocken, daher auch sehr gesund, nach statistischen Tabellen beträgt die Durchschnitts-Temperatur in Manitoba im Juni Fahrenheit 69,10; Juli 71,16; August 63,03; in Illinois, Chicago beträgt dieselbe im Juni 62,07; Juli 70,08; August 68,05, oder 16 bis 20° R.

Die Durchschnitts-Temperatur im Winter beträgt durchschnittlich 11° R; und der Schnee, welcher durchschnittlich 15 bis 20 Zoll hoch fällt, verschwindet spätestens Anfangs April. Im Juni ist die größte Regenzeit.

Die Jahreszeiten werden folgendermaßen eingetheilt: **Frühjahr** im April und Mai; der Boden trocknet sehr schnell. **Sommer:** Juni, Juli, August, und theilweise September; das Wetter ist mit häufigen, kleinen erfrischenden Regen gesegnet, welche die Fruchtbarkeit des Bodens befördern, die Nächte angenehm



Ansicht der Stadt Winnipeg (Manitoba), 1871.



Ansicht der Stadt Winnipeg, 1882.

Die Hauptstadt von Manitoba, und die commercielle Metropole des canadischen Nordwestens.

Bevölkerung in 1871: 350; Bevölkerung in 1881: 20,000. Jahr der Incorporirung 1874; Werth des Eigenthums 1874: 2,076,018 Dollars; Werth des Eigenthums 1881: 9,196,435; Bevölkerung in 1882: 25,000; Werth des Eigenthums 1882: 30,422,270 Dollars.

kühl und erfrischend. **Herbst:** die zweite Hälfte September, October und Anfangs November; im letztern erscheint der überall gelobte, sogenannte Indianer-Sommer, welcher die schönste Jahreszeit ist und gewöhnlich 14 Tage dauert; dann folgt der **Winter** mit dem theilweisen November, December, Januar, Februar und März. Im December beginnt der eigentliche Winter und das Frostwetter hält gewöhnlich bis Ende März an, in welchen Monaten auch öfters Schneestürme die großen Prärien durcheilen.

Die Hauptstadt von Manitoba ist

Winnipeg,

sie wird die Zukunfts-Stadt das Nordwestens werden, wie Chicago solches in Illinois ist; vor kaum 12 Jahren war Winnipeg am Zusammenflusse des rothen Flusses Red River mit dem großen Assiniboine-Strome (einer zukünftigen, großen Wasserstraße nach dem Westen) noch ein sogenanntes Fort, als Handelsstation der mächtigen Hudson-Bay-Gesellschaft bekannt, mit 4 Kanonen und einigem Militär bewaffnet gegen die dortigen Indianer, welche damals ihre Pelzwaaren der genannten Hudson-Bay-Company vertauschten und verkauften und im ganzen kaum 200 Seelen zählten.

Heute ist Winnipeg eine Großstadt von schon über 20,000 Einwohnen, welche sich Bürger dieser Stadt nennen.

Ein bekannter, englischer Reisender Capitain Butler sagte in seihem Buche (1870) über seinen Besuch in Winnipeg „es ist ein kleines, miserables Nest" und heute treffen wir dort in Handel, Industrie und Gewerbe, was eine europäische Großstadt aufzuweisen vermag, täglich erscheinende Journale, (die freie Presse so groß, wie Illinois Staats-Zeitung), Schulen, Kirchen, palastähnliche Geschäfts- und Privathäuser, Postbeförderungen nach der ganzen Welt, Thelegraphen, Waßer-Leitungen, Gas, eine Universitat, und elektrische Beleuchtungen in nächster Zeit.

Häuser schießen wie Pilze aus dem Boden, und die Zahl der großen und kleinern Häuser wird in nächster Zeit wohl 4000 übersteigen. Winnipeg ist der Mittelpunkt der großen canadischen Pacific-Eisenbahn und nunmehr auch deren Hauptsitz. Ebenso hat die Southwestern-Eisenbahn-Gesellschaft ihren Sitz dort und von diesem Centralpunkte aus werden die dort angehäuften Capitalien nach allen Richtungen hin in Umlauf gesetzt.

Im Jahre 1874 betrug nach amtlicher Schätzung das Vermögen von Winnipeg schon 2,676,018 Dollar, im Jahre 1881 wird dasselbe schon über 9,000,000 Dollar geschätzt, und innerhalb nächster Jahre wird dasselbe verdoppelt sein.

Mehrere große Hauptfactoren werden das rasche Zunehmen und schnelle Entwickeln von Winnipeg befördern:

1. Die großartig im Zunehmen begriffene europäische Einwanderung nach dem canadischen Nordwesten.
2. Die große, unermeßliche Fruchtbarkeit des Landes verbunden mit seiner geographischen Lage, welche den großen Weltverkehr zwischen dem Pacific-Ocean und dem atlantischen Ocean nach allen Richtungen der Windrose vermitteln wird, sowohl durch die Vortheile der überall entstehenden Eisenbahnen, als durch die Flußschifffahrten.
3. Die großen, mächtigen, finanziellen Hülfsquellen der Dominion-Regierung, der Hudson-Bay-Company, und der Canada-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft, welche mit unermüdlicher Thätigkeit an dem Wachsthum und der freien Entwickelung von Manitoba arbeiten.
4. Der frohe Muth und die sichere Überzeugung der fremden Angesiedelten, daß ihre Mühe und Arbeit, die Beschwerlichkeiten der Reise und erste Ansiedlung mit hundertfachen Prozenten belohnt werden, was jeder dort angesessene Farmer un aufgefordert bezeugt.

Die ebenfalls erst seit 2½ Jahren, und sogar erst seit sechs Monaten entstandenen Städte Portage, Emmerson, Nelsonville, Brandon, Regina und andre beweisen am besten die letzten Behauptungen.

B. Boden-Beschaffenheit von Manitoba. Fast überall in der ganzen Provinz von Manitoba ist der Boden bedeckt mit einer schwarzen, wenn mehrere Jahre bearbeitet, sehr feinen Erdart, eine Art sogenannter Alluvial-Erde, welche in einer Tiefe von 5 Zoll bis 4 Fuß, theilweise auf einer zähen, bläulichen Thonschicht, und theils auf gelblich weißem Sande als Untergrunde liegt. Letzteres ist namentlich der Fall in der Gegend des Berges von Turtle-Mountain am Souris-Fluß, theilweise von Brandon nach Portage und Marquette, wo auch die gute culturfähige Oberfläche die dünnsten Schichten aufzuweisen hat, während in den übrigen Gegenden die gute Erdschicht durchschnittlich einen Bestand von 1½ bis 3 Fuß hat, an manchen Orten, namentlich in der Nähe von Flüssen, findet sich diese Erde bis auf eine Tiefe von 4½ Fuß, die sandigen Gegenden sind lange nicht so produktionsfähig, wie die Territorien mit lehmigem Untergrunde; letztere leiden dagegem mehr an Nässe und Versumpfung des Landes; dabei entwickeln sie solch eine Produktions-Kraft, wie ich so etwas in der alten Welt nirgends angetroffen, und werde sogar versucht die Behauptung aufzustellen, der Boden

von Manitoba sei im Interesse einer schnellen Entwicklung, einer geordneten, rationellen Landwirthschaft nur zu gut, daß ich mich bei der großen Mehrzahl der Landwirthe von Manitoba überzeugte, daß sich solche nur allzusehr auf die Ertragsfähigkeit ihres Bodens verlassen, ihn auf eine sehr flüchtige Art, so schnell als möglich pflügen, oftmals gar nicht eggen (Hacken ist ganz unbekannt), denselben ansäen und erndten und sich in der Zwischenzeit dem süßen Nichtsthun überlassen, wartend, bis der Reichthum des Bodens ihnen seine Schätze so zu sagen ohne Mühe spendet. An vielen Orten, wo die Prärien nicht wellenförmige Formationen haben, sondern ganz eben sind, leidet das Land an theilweisen Versumpfungen und Holzmangel; die dicken Schichten des lehmigen Untergrundes lassen das Wasser nicht durch; anderer Abfluß ist nicht möglich, so entstehen diese vielen Sümpfe und Seen.

Die Mennoniten-Ortschaften: Rheinland, Hochfeld, Blumenstein, Zacrwald, Grünfeld, Schönwiese u. s. w. befinden sich durchschnittlich n einem allgemeinen Wohlstande, **die Bewohner sprechen sich alle mit der größten Zufriedenheit über ihre neue Heimath aus, preisen sich glücklich solche gefunden zu haben, erwähnen namentlich ehrend und dankbar den Schutz einer Hohen Regierung und deren liberale Gesetzgebung.** Die Dörfer dieser russischen Ansiedler sind alle in einer wohlgefälligen Symmetrie angelegt. Auf jeder Seite der ca. 90 Fuß breiten Straßen stehen die aus Holz, Lehm und Wickel gebauten und mit Stroh gedeckten Wohnhäuser, nebst angehängten Stallungen und Scheunen. Vor jedem Hause ist überall ein Gemüsegarten angebracht und ein Brunnen vorhanden. Letztere liefern in einer Tiefe von 8 bis 15 Fuß ein frisches, klares, gutes Trinkwasser; die innere Einrichtung dieser Häuser ist durchschnittlich sauber und wohnlich.

Die fleißige Thätigkeit und die patriarchalische Einfachheit der Mennoniten begründen und erhalten deren Wohlstand.

Die zwischen den letzterwähnten Mennoniten-Ansiedlungen und der neu entstehenden Stadt Nelsonville sich befindlichen großen Prärien sind vielfach sumpfig und naß, aber enthalten gleichwohl eine dicke Schicht der schönsten Humus-Erde und warten auf die Entsumpfungs-Arbeiten einer kommenden Generation. Die Anlage von Nelsonville am Fuße einer hügelförmigen Prärie mit schönem Holzwuchs ist sorgfältig ausgewählt, und wird sich schnell entwickeln, sobald die Lokomotive auf den stählernen Schienen jene Gegenden durchbraust, was im nächsten Jahre stattfinden wird.

Diese letzteren Hügel-Prärien in der Richtung nach Turtle-Mountain entfalten eine ungewöhnliche Produktions-Kraft; an den vielen, kleinen Flüßchen und Seen befindet sich das nöthige Bau- und Brennholz, der Boden ist überall gut, und gutes Wasser überall vorhanden. Wie auch hier, so fehlen überall die Fruchtbäume, und ich glaube darauf aufmerksam machen zu sollen, daß solche in diesem wellenförmigen Terrain, namentlich in dem Thal- und Hügelgelände des Pembina-Flusses mit Erfolg gepflanzt werden können, wenn denselben auch die nöthige Pflege und Schutz zu Theil wird, d. h. die jungen Bäume bis zu ihrer vollständigen Entwicklung stets mit einem starken Pfahle versehen und an denselben angebunden werden, damit die Winde die Wurzeln nicht erschüttern und deren Wachsthum verhindern können; ferner müssen diese Bäume im Herbste bei beginnendem Laubfall mit Stroh umwickelt und der Boden, in welchem die Wurzeln wachsen, mit einer dicken Decke von Dünger versehen werden, um den Baum gegen die Winterhärte zu schützen.

Gegen die Prärie-Feuer kann der Baum durch eine etwas entfernte, herumgezogene Furche leicht geschützt werden.

Wo eine derartige Baumpflege in diesen Gegenden eingeführt werden sollte, würden die Bewohner in wenigen Jahren sich der schönsten Baumfrüchte erfreuen.

Hier möchte ich noch die Ansicht aussprechen, daß in den sumpfigen Prärien **die schweizerische Schwarzerle sehr gut gedeihen und schnell wachsen würde, wenn dieselbe durch Umfurchung der betreffenden Anpflanzung vor den Prärie-Feuern geschützt wird, so daß die holzarmen Gegenden leicht mit dem nöthigen Brennmaterial ohne Kosten versehen werden könnten.**

Westlich und nordwestlich von Turtle-Mountain nimmt die Güte des Bodens ab; die schwarze Alluvial-Erde hat stellenweise eine Schicht von blos 6 bis 10 Zoll, und einen weißgelblichen Sand als Untergrund, das Präriegras ist verkümmert und die Präriehühner selten; das Vorhandensein der Letztern in ordentlichem Maßstabe zeuget von einem guten Boden. Auf dieser Seite der Prärien wird die Produktions-Kraft des Landes schneller occupirt, als in den einzelnen nordöstlichen Bezirken; dagegen ist besonders zur Ansiedlung zu empfehlen Rang No. XXIII, XXII, XXI, XX, und XIX, Bezirk 7, 8, und 9, wo nicht nur die große Güte des Landes dort zur Ansiedlung einladet, sondern auch die Nähe der Eisenbahnen von Osten nach Westen, die Nähe der schiffbaren Flüsse Assiniboine, Souri und des Plum-Creek-Baches den Verkehr befördern und vermitteln.

An den Ufern dieser Flüsse ist Bau- und Brennholz und eine Kohlenart vorhanden, welche ich als einen Uebergang des Torfes zur eigentlichen Braunkohle angesehen habe, gebildet durch den unbekannten Raum der verflossenen



Zeiten, aus Torf, den Wurzeln des Prärie-Grases und anderer verschiedener Holzbestandtheile. Diese Kohle brennt sehr gut, entwickelt eine große Hitze und wird den dortigen Ansiedlern ein kostbares Bedürfniß werden.

Die gute Humus-Erde erscheint hier stellenweise bis auf eine Tiefe von 4 Fuß. Diese Prärien sind noch fast ganz unbewohnt, die dortigen Ansiedler haben sich auf eine sehr praktische Weise warme Hütten aus Rasen-Stücken gebaut, gestützt auf hölzerne Pfähle, wo sie auf diese Weise ganz bequem wohnen können.

Der Boden von Manitoba ist, im allgemeinen zusammengefaßt, so reich an organischen und mineralischen Bestandtheilen, welche den günstigsten Einfluß auf die Fruchtbarkeit des Bodens ausüben, daß derselbe Jahre lang bepflanzt werden kann ohne eigentliche Dungung von thierischen Excrementen. Allein dieses landwirthschaftliche System, welches sich in spätern Jahren zum Schaden der vormaligen Besitzer auf eine empfindliche Weise rächen wird, möchte ich für eine längere Zeit nicht empfehlen, denn jeder noch so humusreiche Boden wird durch das fortgesetzte Anpflanzen derselben Pflanzenart entkräftet und ausgenützt, wenn die Natur des Erdreich's nicht auf eine Weise von außen wieder unterstützt, und derselben neue Kräfte zugeführt werden, welche Ansicht mir ein älterer Farmer am Clatwasser-Flusse in Manitoba bestätigte. Derselbe theilte mir mit, er habe früher eine Farm in der Gegend von Ontario auf diese Weise bewirthschaftet, bis deren Ertragsfähigkeit in dem Maaße abgenommen, daß er seine Rechnung nicht mehr gefunden, solche dann einem europäischen Einwanderer verkauft, und vor 8 Jahren nach Manitoba gezogen sei. Werde die Produktionsfähigkeit seiner gegenwärtigen Farm abnehmen, so werde er solche wieder verkaufen und sich weiter nordwestlich ansiedeln, wo er wieder eine Reihe von Jahren werde die gleiche Wirthschaftweise fortsetzen können.

C. Kultur, Bodenerzeugnisse und Ertragspreise.

Sowie die Provinz von Manitoba im Allgemeinen sich noch in ihrer jugendlichen Entwicklung befindet, so ist die Art und Weise der Bearbeitung und Bewirthschaftung des Landes **noch in ihrer ersten Kindheit** und wartet auf ihre Vervollkommnung durch die neuen Kräfte der Ansiedelung. Wie ich bereits im vorigen Abschnitte erwähnt, ist der große Reichthum des Bodens Schuld, daß der Farmer etwas nachläßig wird. Bis jetzt bricht der Farmer sein Land mit 2 Ochsen oder 2 Pferden im Herbste von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr, circa 1 bis 1½ Acker per Tag. Das Pflügen beginnt sofort nach beendeter Erndte Anfangs September und dauert bis Mitte October, in besonders günstigen Ausnahmejahren auch bis 25. October. Die Frühlingsarbeiten, d. h. das Eggen des Landes und die Aussaat der Sämereien beginnen Ende April und dauern bis Ende Mai. Erdäpfel können noch im Juni mit großem Erfolge gepflanzt werden.

Das Pflügen des unter die Cultur zu bringenden Prärie-Landes muß nothwendiger Weise 1 Jahr zum Voraus geschehen, damit diese harte Rasenkruste in Fäulniß übergehe und die Erde durch den Einfluß der verschiedenen Witterungs-Verhältnisse von einem Jahre gelockert werden kann. Die Frühlingsarbeiten in Manitoba beginnen genau um die gleiche Zeit, wie in den schweizerischen Gebirgsgegenden, wo Ackerbau getrieben wird.

Die Farmer in den verschiedenen Gegenden von Manitoba pflanzen ohne Ausnahme folgende Getreide- und Pflanzen-Sorten :—

Weizen...	auf 1 Acker	1¼	Buschel	Samen,
Hafer ...	„ 1 „	2 bis 2½	„	„
Gerste ...	„ 1 „	3	„	„
Flachs ...	„ 1 „	¾	„	„
Erdäpfel..	„ 1 „	8 bis 10	„	„

Den Flachs habe ich blos bei den Mennoniten-Ansiedlungen angetroffen.

An Gemüsen werden mit schönem Erfolge folgende Sorten gepflanzt, welche ich an verschiedenen Orten auf meiner Durchreise gefunden :

Die kleine, weiße Suppen- oder Gemüse-Bohne,
die große europäische Ackerbohne,
die große Samen- oder Wirbelblume,
die verschiedenen europäischen Kohlarten, als weißer und rother Kohl, Köhli, Grünkohl, Röselikohl, ein prachvoller Blumenkohl.

Die rothe und weiße Zwiebel gedeiht prachtvoll, die hochrothen langen Rüben ebenfalls.

Die verschiedenen Zuckerrüben sind vorzuglich geeignet als milchreiche Viehfütterung im Winter und auch die verschiedenen Arten von gelben Kohlraven, die großen und kleinen weißen, runden Raven in ihren verschiedenen Gestalten.

Die verschiedenen Rettig- und Sellericarten,
Lattich, Sallat und Spinat,—
Gurken, Wasser-Melonen, Kürbisse verschiedener Arten.

Eierpflanzen und der Liebesapfel (Tomaten) gedeihen im Freien.

Das Amber-Rohr, zur Syrup-Fabrikation, gedeiht unter spezieller Pflege an ganz geschützten Orten.

Alle diese Pflanzen beweisen aus sich selbst den großen mannichfaltigen Reichthum des Bodens.

Das sogenannte Welschkorn oder Mais ist bis jetzt noch nicht mit Erfolg gepflanzt worden. Ich traf bei einer Indianer-Ansiedlung etwa 160 Meilen nordwestlich von Winnipeg eine Art indianisches Welschkorn, die Kolben sind mittelgroß, die verschiedenen Körner an denselben haben alle nur möglichen Farben und Schattirungen.

Die Qualität des Korns scheint mir sehr mehlreich zu sein, aus welchem Grunde ich mir

einige Kolben gekauft, um damit Anpflanzungsversuche in meiner schweizerischen Heimath zu machen.

Weizen und Hafer finden sich in verschiedenen Qualitäten vor; von Ersterem würde ich dem sogenannten russischen Weizen den Vorrang einräumen, und von Letzterem dem schwarzen Hafer.

Daß die Qualität des Weizens ausgezeichnet sein muß, geht aus dem Umstande hervor, daß derselbe von dem benachbarten Minnesota-Staate als Samen-Weizen aufgekauft und dort für den besten, den meisten Nahrungsstoff enthaltenden Weizen erklärt worden ist, welcher, wenn rein gehalten und gut cultivirt, sich von Jahr zu Jahr verbessert und jeden Wechsel aushalten kann.

Es ist dieses derjenige Weizen, welcher sich schon auf den europäischen Märkten den Namen „**berühmter Manitoba-Waizen**" erworben hat, in Folge seines Gewichtes und Strohreichthums.

Der Anbau des Flachses, wie solcher zwar nur von den Mennoniten angebaut wird, ist nach meinem Dafürhalten das Schädlichste, was in der dortigen Landwirthschaft vorkommt, indem derselbe ohne und jede Düngung immer auf dem gleichen Acker gepflanzt und die Produktionsfähigkeit des Bodens auf eine solche Weise in Anspruch genommen wird, daß derselbe in kurzen Jahren nicht mehr ohne doppelte Düngung tragen wird. Der Flachs wird wie das Getreide geschnitten, nur des Samens wegen gepflanzt, und der zur Leinenfabrikation so werthvolle Bast verbrannt oder sonst vernichtet.

Das Schönste und Beste aber von den Früchten Manitobas sind die verschiedenen Erdäpfel, welche sowohl in Bezug auf Qualität, Quantität, Geschmack und Güte alle meine bisherigen Kenntnisse und europäischen Begriffe über den Erdapfelbau im vollsten Maße überstiegen.

Diese ohne und jede sorgfältige Behandlung, theilweise sogar in noch uncultivirtes Prärie-Land gepflanzten Erdäpfel liefern eine solche Masse der prachtvollsten und besten Sorten, daß man wirklich bedauern muß, daß solche nicht in größerem Maaßstabe gepflanzt und bis jetzt nicht der erforderliche Marktabsatz für dieselben vorhanden ist.

Immerhin könnten dieselben zur Stärkemehl-Fabrikation oder als ein ausgezeichnetes Vieh- und Schweine-Mastungsfutter in dem sieben Monate langen Winter verwendet werden, und die Anpflanzungskosten würden sich auch in dieser Weise lohnen.

Bis jetzt werden die Erdäpfel nur zum nothwendigen Hausbedarf als Gemüse angepflanzt, obschon man mir in verschiedenen Gegenden die übereinstimmende Versicherung gab, daß der Ertrag eines Buschels Erdäpfelsamens durchschnittlich von 20 bis auf 30 Buschel berechnet werden kann.

Berechnet man nun den Mittelertrag von 10 angesäeten Buschel Erdäpfel, was von 2 Personen in 2 Tagen mit Pflug und 2 Ochsen geschieht, auf 25 Buschel oder 250 Buschel per Acker zu einem Minimal-Preise berechnet @ 40 Cent, so wirft der Acker einen Jahresertrag ab von $100; was unglaublich erscheint aber doch wahr ist. Ich habe selbst persönlich an verschiedenen Orten mit Einwilligung der Eigenthümer Erdäpfel aufgegraben und mich von der Größe und Menge dieses Ertrages überzeugt. Ich habe unter einer einzigen Staude einmal 24 ganz große und mittelgroße Erdäpfel gefunden; die ganz kleinen wurden nicht gezählt.

Nach sorgfältigen, vielseitigen, an betreffenden Orten und bei betreffenden Farmern selbst gesammelten Notizen und Zusammenstellungen kann man einen durchschnittlichen jährlichen Ertrag und Preis von den letzten 3 Jahren bei der gegenwärtigen noch sehr im Rückstande sich befindlichen Landeskultur folgendermaßen festsetzen:

Weizen	per Acker	35	Buschel	@ 75	Cent
Hafer	"	45	"	45	"
Flachs	"	16	"	90	"
Gerste	"	40	"	45	"
Erdäpfel ...	"	250	"	40	"

Roggen wird wenig gebaut, ich habe solchen blos bei den Mennoniten angetroffen.

Erbsen gedeihen vorzüglich und liefern einen Ertrag von 25 bis 35 Buschel per Acker.

Runkelrüben werden per Acker 450 bis 550 Buschel, und Ackerbohnen 35 Buschel gewonnen.

An verschiedenen Orten behaupten die Farmer der Minimal-Ertrag des Weizens bestehe per 1½ Buschel Samen in 28 bis 33 Buschel ausgedroschenen Weizen; der Buschel zu 60 Cent gerechnet, also ein 18 bis 33 facher Ertrag. Derselbe wird gegenwärtig in Brandon für 75 Cent, in Winnipeg für 80 Cent, in Emerson für 82 bis 85 Cent verkauft.

Ziemlich übereinstimmend waren überall die weiter erhaltenen Mittheilungen der nord- und südwestlich wohnenden Farmer; in vielen Gegenden wurde mir der Ertrag des Weizens und Hafers bedeutend höher gemacht, als die hieroben angegebenen, durchschnittlichen Produktionszahlen, so daß man mit ziemlicher Sicherheit dieselben als den durchschnittlichen Ertrag per Acker des angebauten Landes von Manitoba betrachten kann. Es sei mir noch erlaubt **eine spezielle Mittheilung eines jüngern, sehr intelligenten Europäischen Farmers** hier zu wiederholen, welcher seit 5 Jahren in Manitoba sich niedergelassen hat und eine interessante, landwirthschaftliche Buchhaltung führt und 160 Acker Land besitzt. Derselbe legte mir schriftlich folgende von diesem Jahre gemachte Notizen vor:

Weizen angesäet 15 Acker mit 20 Buschel

Samen am 26. April hinweg gesäet.
Hafer angesäet 4 Acker mit 8 Buschel Samen am 5. Mai gesäet.
Flachs angesäet ½ Acker mit ½ Buschel Samen am 27. April gesäet.
Gerste angesäet 1 Acker mit 3½ Buschel Samen am 4. Mai gesäet.

Ertrag ausgedroschenen Getreides:
Weizen—600 Buschel, 42½ facher Ertrag oder 40 Buschel per Acker @ 80 Cent macht per Acker einen Ertrag von $32.
Hafer—200 Buschel, 25 facher Ertrag oder 50 Buschel per Acker @ 50 Cent, macht einen Ertrag von $25 per Acker.
Flachs—7 Buschel, 14 facher Ertrag oder 14 Buschel per Acker @ 95 Cent, macht einen Ertrag von $13 30 Cent per Acker.
Gerste—45 Buschel, 13¾ facher Ertrag oder 45 Buschel per Acker @ 42 Cent., macht einen Ertag von $18 90 Cent per Acker.
Personal-Bestand—1 Mann 36 Jahre alt,
1 Frau 32 " "
1 Knabe 10 " "
und 2 kleine Kinder,
1 Knecht.
Vieh-Bestand—4 Pferde,
4 Kühe,
1 Paar 3 jährige Ochsen,
1 " 2 " "
1 " 1 " "
2 Kälber,
4 Schweine,

Heuvorrath für den Winter 60 Fuder,

Geräthschaften besitzt dieser Mann, namentlich größere:—

2 Wagen,
2 Eiserne Eggen,
2 Pflüge,
1 Gras-Mäh-Maschine,
1 Getreide-Maschine,
1 Pferderechen,
1 Selbstbänder (gemeinschaftlich mit 4 Nachbarn).

Für die Dreschmaschine wird per Buschel 3 Cent bezahlt als Miethslohn.

Zum Pflügen des Landes im letzten Jahre haben vierzehn Tage Zeit in Anspruch genommen und zum Eggen und Ansäen desselben im letzten Frühjahr 6 Tage.

Von der Thätigkeit, dem Fleiße und der Intelligenz jedes einzelnen Farmers hängt es natürlich ab, den Ertrag seines Gutes auf eine doppelte Höhe zu bringen, oder in dem Sumpfe des Minimal-Ertrages zu ersticken, was vieler Orts nicht begriffen werden will.

Die verschiedenen Prärie-Heusorten namentlich diejenigen, welche auf trocknem Boden gewachsen sind, müssen einen großen Nahrungsstoff enthalten, indem das Prärie-Vieh trotz der verschiedenen Witterungs-Wechsel sehr gut genährt, groß und stark gebaut ist, und mit seinem dicken, etwas grobem Haarwuchse in jene Gegend ausgezeichnet paßt, dasselbe ist auch ziemlich mastfähig.

Ich habe in Nelsonville eine Präriekuh von 4 Jahren gesehen, welche 900 Pfund ausgeschlachtetes Fleisch lieferte. Der Metzger bezahlte dafür $75. Die verbreitetsten Racen sind die Shorthon-Race, bekannt durch deren Milch, Mast und Zugfähigkeit, auch eine Art Holländer Race ist anzutreffen.

Pferde: die einheimischen sind die sogenannten **Indianer-Ponys**, sehr zähe, ausdauernd, und im Verhältniß ihrer Größe auch sehr stark, jedoch klein und nicht schön, werden Sommer und Winter auf den Prärien ohne eigentliche Aufsicht gelassen. Im Winter kratzen sie sich das Futter unter dem Schnee hervor und sollen im Frühling nach Aussage der dortigen Farmer sich in fettem Zustande befinden. Vielfach werden diese Indianer-Ponys jetzt mit englischen Vollblut-Pferden gekreuzt, wodurch sehr gute und starke Zugpferde produzirt werden; ferner finden sich in den Ansiedlungen vor: viele **englische Vollblut-Pferde**, mit sehr schönen Formen und feinem Knochenbau, ausgezeichnete Traber und sehr ausdauernd, **Schottische, gekreuzte Nordfolk-Traber**, und die **großen starken Yorkshire Pferde**.

Schweine: deren finden sich große Massen vor und bilden in vielen Gegenden einen Hauptbestandtheil der Erwerbsquellen der Farmer, solche werden meistens mit ungekochter, blos etwas aufgeweichter Gerste, Erdäpfeln, Bohnen, Rüben gemästet und erhalten ein Gewicht bis fünf Zentner, es sind solches alles Racen von verschiedenen englischen Abstammungen; der Absatz ist überall ein großer, weil überall sehr viel Fleisch genossen wird.

Schaafe: deren habe ich wenige angetroffen, die Qualität der Wolle läßt viel zu wünschen übrig, und in dieser Beziehung ist Manitoba noch sehr im Rückstande.

Geflügel: kommt überall in seinen verschiedenen Gattungen, in großem Maaßstabe vor, ist sehr gewinnbringend, weil der Unterhalt den Farmer gar nichts kostet, und sowohl die Eier als die gemästeten Thiere in großen Massen nach den großen Plätzen aufgekauft und versandt werden, und dem Farmer zu jeder Jahreszeit eine willkommene Einnahme gewähren.

Von künstlichen Grasarten war das Thymotheum-Heu das einzige, welches ich gefunden. So lange die Prärien noch nicht bedeutend angesiedelt, ist für den nöthigen Heubedarf eines Farmers im Ueberfluß gesorgt; sobald sich jedoch diese Verhältnisse anders gestalten werden, und der Farmer nur auf seinen Grundbesitz angewiesen ist, wird derselbe auch zur Anpflanzung von künstlichen Futterkräutern, wie zur Luzerne und Ackerklee seine Zuflucht nehmen. Seine daherigen Versuche werden aber auch auf dem

Erdreiche von Manitoba mit einem überraschenden erfreulichen Erfolge gekrönt werden, wie auch im gleichen Verhältnisse der Milchertrag von den Kühen zunehmen wird. Die Heu-Erndte beginnt Anfangs Juli und dauert bis zur beginnenden Getreide-Erndte.

Ein schweizerischer Ansiedler, oder eine schweizerische Ansiedlungs-Colonie, für welche die Provinz von Manitoba vermöge ihrer klimatischen Aehnlichkeit mit unsern schweizerischen Gebirgsthälern als ganz passend empfohlen werden kann, würden sich nebst dem theilweisen Ackerbau noch mit der Einführung von Milchwirthschaften und Schweizer-Käse, nebst Butter-Fabrikation befassen, nachdem die ersten Schwierigkeiten und Mühseligkeiten einer Ansiedlung in Etwas überwunden sein würden, und ich darf mit Bestimmtheit aussprechen, daß in diesen Gegenden, sobald die erforderlichen Eisenbahnen hergestellt sein werden, **eine rationelle Milch=Wirthschaft, durch kundige Leute geleitet, eine sehr lohnende sein und einer schönen Zukunft entgegen gehen würde,** da bis dahin in Manitoba noch keine Käsereien sich befinden, und der Käsebedarf, welcher von Monat zu Monat zunimmt, aus weiten Gegenden mit einem bedeutenden Transport-kosten-Aufwand bezogen werden muß. Die noch unbevölkerten Prärie-Gegenden in der Umgebung von Brandon, an den Ufern Souri, Assiniboine und Plum Creek Flusse, insoweit solche nicht allzu sumpfig sind, könnte ich als passende Heimstellen für schweizerische Milch-wirthschaften und Viehzuchten bestens empfehlen.

Es sei mir gestattet an der Hand an Ort und Stelle gesammelter Notizen verschiedene Wirthschaftspläne von Ansiedlern aus den eben bezeichneten Gegenden, berechnet für einen Farmer mit einer Heimstelle von 160 Acker und einem Familienbestande von 1 Mann, 1 Frau, 4 kleinen Kindern, hier folgen zu lassen:—

Wirthschafts=Voranschlag für das erste Ansiedlungs=Jahr eines Einwanderers bei der Ankunft in den Prärien Ende April.

Soll.	$		Haben.	$	
Ankauf einer Heimstelle	$10	00	Der Ertrag des ersten Jahres wird von der Familie aufgezehrt und der nöthige Samen von Weizen, Gerste, Hafer und Erdäpfel für das nächste Jahr erübrigt, zu den zu diesem Zwecke im ersten Frühling angebauten zwei Acker, wird der Farmer noch fernere 10 Acker für Weizenbau für das nächste Jahr pflügen, und sein Hauswesen für den nächsten Winter bestellen. Als Betriebskapital hat der Farmer auf das nächste Jahr vorzutragen respt: als Passiv Saldo ...	$1140	00
Haus- und Stallkosten ohne eigene Arbeit	180	00			
1 Paar 4 Jahr alte Ochsen	140	00			
1 Kuh	40	00			
1 Wagen	80	00			
1 Grasmäh-Maschine	85	00			
1 Pferde-Rechen	20	00			
1 eiserne Egge	20	00			
1 Pflug	25	00			
2 Ochsengeschirre	20	00			
1 Ofen	50	00			
Sämereien für den Frühling	20	00			
Werkzeug verschiedener Art	30	00			
Brenn-Material	30	00			
Für einen Brunnen zu graben 15 Fuß Tiefe @ $2	30	00			
Lebensmittel verschiedener Art	40	00			
Ankauf von 2 kleinen Schweinen und einigen Hühnern	15	00			
Reisekosten von Basel nach Brandon mit 6 Personen	305	00			
	$1140	00		$1140	00

II. Wirthschafts Jahr.

	$				
Saldo vom I. Wirthschaftsjahr... ...	$1140	00			
7 pro cent Jahreszins dieses Capitals ...	79	80			
Ankauf von 15 Buschel Samen-Weizen @ $1	15	00			
Ankauf einer Getreide-Maschine mit Selbstbinder von $400 zahlbar in 5 Jahren mit einer jährlichen Amortisation von	80	00			
Transportire ...	$1314	80			

II. Wirthschafts-Jahr.

Soll.

Transport	$ 1314	80
Ankauf von 2 Pferden	200	00
" einer zweiten Kuh	40	00
Das nöthige Brenn-Material holt sich der Farmer in der Zwischenzeit aus den entfernten Gebüschen und Waldungen, und ergänzt das fehlende durch Stroh und Dünger. Die kleinen Haushaltungs-Auslagen werden aus dem Erlös von Eiern, Butter in sehr sparsamer Weise bestritten. Abschreibung von 10 pro cent vom Kaufpreise von $300 für im letzten Jahre angekauften Maschinen und Geräthe	30	00
Drescherkosten für 360 Buschel Getreide @ 3 Cent ...	10	20
Arbeitslohn für 1 Arbeiter in 6 Monaten	120	00
	$1715	00

Haben.

Ertrag von 10 Acker Weizen @ 35 Buschel ist 350 Buschel					
Hiervon als Hausbedarf und Samen fürs Jahr	... 80	"			
Bleiben zum Verkaufe	... 270	"	@ 75 C.	$202	00
Ertrag von 2 Acker Hafer ...	... 90	"			
Hiervon zum eigenen Gebrauch...	... 30	"	als Samen		
Bleiben zum Verkauf	... 60	"	@ 40 C. macht	24	00
Ertrag 1 Acker Erdäpfel ...	... 250	"			
Hiervon zum eigenen Gebrauch...	... 150	"			
Bleiben zum Verkaufe	... 100	"	@ 40 Cent	40	00

Inventar Ende des Jahres:

Die Heimstätte ist jetzt werth mit Haus und Brunnen ...	$230	00		
1 Paar Ochsen	140	00		
2 Kühe	80	00		
2 Pferde...	200	00		
Mobilienwerth, inclusive Abzahlung der Getreide-Maschine	300	00		
			950	00
Das Defizit beträgt Ende des II Jahres...			499	00
			$1715	00

III. Wirthschafts-Jahr.

Soll.

Inventar-Vortrag vom II. Jahr	$ 950	00
7 pro cent Zinsen davon	66	50
Amortisation 20 pro cent der Getreide-Maschine	80	00
Knechtslohn für 6 Monate	120	00
Drescherlohn für 460 Buschel Getreide @ 3 Cent	13	50
Transportire	$ 1230	00

Haben.

Ertrag von 20 Acker Weizen 700 Buschel ...				
Haus- und Samen-Bedarf davon	...100	"		
Bleiben zum Verkaufe	560	" @ 75 Cent	$420	00
Erdäpfel wie letztes Jahr			40	00
Ertrag von 4 Acker Hafer netto v.. 130 Buschel ...			58	00
Inventar Ende des Jahres				
Die Heimstätte mit Haus-Brunnen und				
Transportire...			$518	00

III. Ackerbau-Wirthschafts-Jahr.

Soll.

Transport	$1230	00
Rein-Gewinn im III. Ackerbau Wirthschafts-Jahr ...	508	00
	$1738	00

Haben.

Transport			$518	00
160 Acker mit 25 Acker cultivirten Landes soll doch wenigstens einen Werth haben von	$500	00		
1 Paar Ochsen } Einen sich ergebenden Mehr-	146	00		
2 Kühe ... } Werth dieser Thiere will ...	80	00		
2 Pferde ... } ich nicht in Rechnung bringen.	200	00		
Mobilien-Werth nach Abschreibung von 10 pro cent Abgang und Zuschreibung der Abzahlung an die Getreide-Maschine, gleich wie letztes Jahr	300	00		
			1220	00
			$1738	00

IV. Ackerbau-Wirthschafts-Jahr.

Soll.

Inventar-Vortrag vom III. Jahr	$1220	00
7 pro cent Zinsen davon	85	00
Armortisation 20 pro cent der Getreide Maschine	80	00
Knechtslohn	120	00
Drescherlohn für 780 Buschel Getreide @ 3 cent	23	50
Alle andern Haushaltungskosten sollen aus dem Erlös der nicht in Rechnung gebrachten landwirthschaftlichen Erzeugnisse gedeckt werden. Reinertrag respt. Gewinn.	938	00
Hiermit hat nun der Farmer seine Reise- und Ansiedlungskosten und Defizite vollständig gedeckt, sein Betriebs-Capital fortwährend mit 7 pro cent Zinsen berechnet, befindet sich in einer unabhängigen Stellung und sein Wohlstand ist in einem bescheidenen Zunehmen begriffen.		
	$2467	00

Haben.

Ertrag von 30 Acker Weizen Buschel ...	777			
Hiervon zum Hausgebrauch und Samen ...	110			
Bleiben zum Verkauf...	667	00	$667	00
6 Acker Hafer, @ 45 Buschel	270	00		
Ab zum Hausgebrauch und Samen	60	00		
Bleiben zum Verkauf...	110	00	110	00
Erdäpfel-Verkauf			40	00
Inventar am Ende des Jahres—				
1 Farm von 160 Acker mit Wohnhaus, Scheune, Brunnen, wovon 37 Acker cultivirt ist, soll doch Werth sein ...	1000	00		
Viehbestand im Werthe von	350	00		
Mobiliar nach Abschreibung des Abganges, Zuschreibung des angekauften	300	00		
			1650	00
			$2467.	00

Voranschlag einer von Ackerbau mit Milch=Wirthschaft verbundenen Wirthschaft in den Prärien von Brandon.

Soll.

Ankauf einer Heimstätte	$10	00
Haus, Stallungen, ohne eigene Arbeit, mit Käse-Fabrikations-Einrichtung	800	00
1 Wagen	80	00
1 Gras-Mähmaschine	85	00
1 Pferde-Rechen	20	00
1 Egge	20	00
1 Pflug	25	00
1 Paar Geschirre zum Einspannen der Zugochsen	20	00
1 Ofen	20	00
Brenn-Material	60	00
1 Brunnen zu graben	30	00
Ankauf von 40 Kühen @ $10 und 1 Bullen	1640	00
" 2 Pferden	200	00
Reisekosten von 6 Personen von Basel nach Brandon ...	305	00
Jahreslohn eines Knechtes, soll mit den andern sämmtlichen Unkosten der Farm aus den kleinen Einnahmen einer Milchwirthschaft, während 7 Monaten im Winter, als Butter, Käse, Schweine, Kälber etc. mehr als gedeckt werden; nebst dem Rein-Ertrag der Schweine resp. Kälber-Masterei und Aufzucht während der 5 Sommer-Monate.		
Transportire	**$3345**	**00**

Haben.

Der Ertrag des umgepflügten Bodens im ersten Jahre wird zur Nahrung der Familie verwendet.		
Der Ertrag von 40 Kühen auf den Prärien von 100 Acker gehalten, wo dieselben reichliche Nahrung finden, während der Sommer-Monate Mai, Juni, Juli, August und September kann ein Minimum von 15 Pfund Milch per Tag, per Kuh, mit Bestimmtheit aufgestellt werden, macht einen täglich durchschnittlichen Milch-Ertrag von 600 Pfund oder in 150 Tagen resp. 5 Monaten 90,000 Pfund, 900 Zentner Milch sind nun gleich zu rechnen von 11,840 Gallonen, geschätzt auf @ 10 Cent, macht einen Roh-Ertrag innerhalb 5 Monaten von	$1184	00
Wenn man die Milch vermittelst Eisenbahn oder sonst verkaufen kann, was in der Nähe einer Stadt leicht möglich ist.		
Der Ertrag der Milch und der Kälber während der übrigen 7 Jahres-Monate deckt doch mehr, als die Unkosten der Heu-Erndte und der Pflege des Viehes im Winter. Es liegt nun in den jeweiligen Verkehrs-Verhältnissen, ob der Farmer seine Milch verkaufen kann, oder ob er genöthigt ist, solche in Schweizer Käse zu fabriziren; in letzerem Falle würde sich die Rechnung also gestalten.		
Transportire	**$1184**	**00**

Eine Ackerbau=und Milchwirthschaft im I. Ansiedelungs=Jahre z. B. in den Präriën von Brandon.

Soll.		Haben.		
Transport	$3345 00	Transport	$1184 00	
		Ein kundiger Schweizerkäse-Fabrikant produzirt aus 12 Pfund fetter guter Milch 1 Pfund fetten Scheizerkäse. Aus 90,000lb. Milch als Ertrag von 40 Kühen während 5 Monaten werden nun 7,500 Pfund fetter Schweizerkäse produzirt, zu 15 Cent das Pfund taxirt ergiebt eine Summe von		$1125 00
		Nachdem dieser Käse der vorhandenen Milch entzogen, wird dann aus der übrig gebliebenen Milch noch Butter, vermittelst Anwendung von chemisch-präparirten Milchbestandtheilen, die berühmte Schweizer-Butter bereitet, davon man auf 15 Pfund fette Milch circa $\frac{3}{8}$ Pfund rechnen kann, und würde im vorliegenden Falle täglich auf 5 Pfund kommen, was in 150 Tagen 750 Pfund Butter abwerfen würde, zu 20 Cent berechnet giebt den Ertrag von ...		$150 00
		Aus der dann noch übrig bleibenden Milch werden Schweine gemästet, Kälber aufgezogen und der Rein-Ertrag davon soll, nach unsern schweizerischen Erfahrungen, die nothwendigen Dienstboten und das Salz bezahlen.		
		Inventar am Ende des Jahres:		
		Die Heimstätte mit 10 Acker umgepflügten Landes zur Aussaat aufs kommende Jahr, mit den nöthigen Bauten, Brunnen, auf welchen zusammen		
Transportire	$3345 00	Transportire	$1184 00	$1275 00

Eine mit einer Milchwirthschaft verbundene Ackerbau-Wirthschaft im ersten Ansiedelungs Jahre.

Soll.

Transport		$3345 00
Sämereien verschiedener Art		30 00
Werkzeuge		30 00
7 pro cent von $3000		210 00
Während nun der einfache Ackerbauer im ersten Ansiedlungsjahre blos das Leben seiner Familie kümmerlich fristet und sein Geld verzehrt im 2. Jahre ein Defizit erleidet von	$499 00	
Erst im 3. und 4. einen Rein-Gewinn macht von zusammen	1446 00	
Und also nach Deckung seiner erlittenen Defizite und unverzinslichen Capital-Anlage seines Betriebs-Capitals im ersten Jahre, in den ersten vier Jahren über die Aenderung seiner Familie blos erworben hat	997 00	
Hat der Vieh- und Milchwirthschafter schon im ersten Ansiedlungsjahr folgendes Resultat: Rein-Ertrag bei der noch verkauften Milch		709 00
Rein-Ertrag bei der Käse-Fabrikation...	800 00	
Und hat, entgegen dem einfachen Ackerfarmer, sein Betriebs-Capital noch überdies im Jahre mit 7 pro cent verzinst in der Tasche ...	$4415 00	$4824 00

Haben.

		Milch	Käse und Butter-Ertrag.
Transport		$1184 00	$1275 00
Inventar am Ende des Jahres: ein Kosten-Aufwand in Baar ist verausgabt worden von $840 ohne die eigene Arbeit und Führungen, darf doch angeschlagen werden auf	1000 00		
Die angeschafften Geräthschaften nach Abzug von 20 pro cent Abgang...	300 00		
Obschon der Viehbestand durch Ersetzung von Jungvieh etc. sich verbessert haben wird, nur die ursprüngliche Summe angenommen von	1640 00		
2 Pferde	200 00		
	$3140 00	$3140 00	$3140 00
	...	$4415 00	$4415 00

D. Staats-, Kirchen- und Schulen-Organisation, sowie Land-Eintheilung.

Die Krone von Alt-England ist die oberste Staats-Hoheit und erwählt in dieser Eigenschaft den General-Gouverneur von Canada auf 5 Jahre. Der Letztere ist der Vorsitzende des General-Parlaments und bestätigt die von demselben erlassenen Gesetze, ernennt die 13 Mitglieder seines Cabinets-Rathes, und die 78 lebenslänglichen Mitglieder des Senates. Ein sogenanntes Dominal-Parlament von 206 Mitgliedern wird von sämtlichen stimmberechtigten Bürgern der verschiedenen-Provinzen von Canada erwählt, durch ein Wahl-Urnen-System. Stimmberechtigt ist jeder Grundbesitzer oder Pächter.

Jede Provinz hat ihren Provinzial-Gouverneur, welcher vom Dominal-Ministerium auf 5 Jahre gewählt wird, und welchem ein vom Volke direkt erwähltes Provinzial-Parlament an der Seite steht, welches die Regierung der betreffenden Provinz bildet und die dahergen Gesetze erläßt.

Alle Aemter in den Provinzen für Richter, Post und Thelegraphen, Militär, Bundes- und Gefängniß-Beamte werden von der Provinzial-Regierung vergeben. In allen andern Fällen entscheiden die öffentlichen Volks-Versammlungen der stimmberechtigten Bürger, wie z. B. die Vornahme der Wahlen der Gemeinde- und Schul-Behörden, Friedens-Richter u.s.w.

Die Gerichts-Verwaltung wird ausgeübt unter dem Appellationsrecht an die erste obere Instanz durch die Friedens-Richter des betreffenden Distriks oder der Gemeinde und durch einen auf Lebenszeit gewählten Hoch-Richter, welchem zwei Mitglieder beigegeben sind.

Die Gemeinde-Verwaltung (Municipalität) besteht aus 5 von den Bürgern je auf 1 Jahr gewählten Mitgliedern, und denselben sind namentlich die Straßen, Verkehrsmittel und Ordnung der innern Angelegenheiten übertragen. Diese Aemter werden nicht bezahlt, sie gehören zur Bürger-Pflicht. **Oeffentliche Steuern werden in Manitoba keine bezahlt;** jeder Grundbesitzer ist verpflichtet einige Tage jährlich an öffentlichen Straßen zu arbeiten.

Die Kirche ist frei, eine Staats-Kirche giebt es nicht, jede Glaubens-Genossenschaft bezahlt die ihnen angestellten Personen, um sich ihren jeweiligen Cultus vortragen zu lassen und die verschiedenen Parteien, wie sie auch alle heißen, lassen durch ihre Vertrauensmänner, welche natürlich gut bezahlt sein müssen, ihre Kinder in den verschiedenen Glaubensformen unterweisen, ohne daß sich eine Glaubensgenossenschaft über die andere ärgert. In Manitoba kann buchstäblich jeder nach seinem eigenem Glauben selig werden.

Die Schule steht unter der Oberaufsicht des Staates, und es besteht dem Namen nach auch ein Schulzwang, welcher aber nicht gehandhabt zu werden braucht, weil jeder Hausvater für die Ausbildung seiner Kinder sehr besorgt ist und die Wichtigkeit einer tüchtigen Schulbildung einsieht. Die Schulstunden sind täglich von 9 bis 4 Uhr mit einer mittäglichen Unterbrechung von einer Stunde, die Unterrichtsgegenstände begreifen in sich: Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte und Grammatik. Das schulpflichtige Alter beginnt mit dem 6. und dauert bis zum 15. Jahre; ein gewöhnliches Schulkind kann um diese Zeit gut schreiben, kennt im Rechnen die einfachen und Dezimal-Brüche, und die verschiedenen kaufmännischen Rechnungen.

Die Ferien sind im Sommer auf 6 Wochen bestimmt. Die Lehrer-Besoldungen beziffern sich von 350 auf 500 Dollar jährlich. Der Schulrath besteht aus 3 öffentlich gewählten Bürgern des betreffenden Distrikts.

Die Einwohner leben in diesen freien Formen sehr glücklich, ohne von einem Drucke, einer nicht selbst auserwählten religiösen Kaste erstickt zu werden und auf diese Weise schon in der Jugend zu Heuchlern erzogen zu werden.

Die Sprache ist im allgemeinen die englische, allein in deutschen Ansiedlungen wird auch noch die deutsche Muttersprache gelehrt; in vielen Bezirken wird noch französisch unterrichtet.

Manitoba ist seinem ganzen Umfange nach geometrisch vermessen, und das Reisen und Aufsuchen wird durch diese praktische Eintheilung sehr erleichtert.

Jedes Township (Bezirk) begreift 36 englische Quadrat-Meilen in sich und ist dann in 36 Sectionen oder Unterabtheilungen vermessen, deren jede eine englische Quadratmeile enthält, gleich 640 Acker, oder 700 Schweizer Jmharten á 40,000 Quadratfuß. Diese Sectionen sind dann in Viertel- und Achtel-Sectionen eingetheilt, und enthalten jede einen Arealumfang von 160 oder 320 Acker, gleich 175 oder 350 Schweizer Jmharten, und sind in Reihenfolge numerirt von No. 1 bis No. 36. An jeder Ecke einer Section ist auf einem großen eingegrabenen Holzpfahle die No: des Bezirkes, der Section und der Achtel-Section eingeschnitten, so daß sich jeder Fremde an der Hand des Compasses und der geometrischen Karte in der entferntesten Wildniß leicht zurecht finden kann. In jedem Township sind 16 Sectionen, die ungeraden Nummern für die Canada-Pacific-Eisenbahn reservirt, 2 Sectionen No. 11 und 29 sind für Schulzwecke, weitere 2 Sectionen No. 8 und 26 gehören der Hudson-Bay-Company, die übrigen 16 Sectionen sind Regierungs-Land und können von den Einwanderern zu dem angegebenen Bedingungen als Heimstätten erworben werden zu 10 Dollar Einschreibegebühr.



Jeder Einwanderer erhält unter der Bedingung wenigstens 3 Jahre auf dem betreffenden Bezirke zu wohnen, eine Wohnung für sich dort zu errichten, und eine Anzahl Acker jährlich umzupflügen, eine Viertel-Section Land oder 160 Acker unentgeldlich gegen Bezahlung von 10 Dollar Einschreibegebühr.

E. Maaß- und Gewichts-Angaben.

a. Körper Maaße.

1 Cord ist 8 Fuß lang, 4 Fuß breit, gleich 128 Kubikfuß.

1 Cordfuß enthält 16 Kubikfuß.

Eine Tonne rundes Holz (Timber) ist 40 Kubikfuß.

Eine Tonne gehauenes Holz ist 50 Kubikfuß.

b. Gewicht.

Ein Buschel	Weizen ist	Pfund	60
"	Bohnen "	"	60
"	Kleesamen	"	60
"	Korn "	"	56
"	Roggen "	"	56
"	Hafer "	"	35
"	Gerste "	"	48
"	Thymothysamen ist	"	45
"	Kleie (Krusch) "	"	20
"	Viehsalz...............	"	85

c. Längen-Maaße.

Ein amerikanischer Zoll ist gleich 2½ Centimeter
" " Fuß " 30 "
elf Yard sind gleich..................10 Meter.
fünf amerikanische Meilen sind gleich........................... 8 Kilometer
drei amerikanische Meilen sind gleich 1 Schweizerstunde.

Eine geographische Meile ist gleich 7,42 Km. oder 4,51 amerik. Meilen.

Eine Seemeile aller Nationen ist gleich 1,85 Km. oder 1,15 amerik. Meilen.

Eine englische Meile ist 1760 Yard gleich 1,61 Km. oder 1,0 amerik. Meile.

d. Hohlmaaße:

1 amerikanisches Quart ist gleich...... 1 Liter.
1 " Sester " ......15 "
8 " Quart " ...... 1 Peck.
4 Peck (32 Quart) sind gleich 1 Bushel oder 8 Gallonen.
5 Gallonen sind.....................15 Liter.
11 Bushel sind .... 4 Hektoliter.
1 Bushel ist ....1,29 Kubikfuß.
31½ Gallonen sind................... 1 Barrel.

F. Bedürfnisse, Einrichtungen und Arbeiten eines Ansiedlers.

Wenn ein schweizerischer Auswanderer im fernen Nord-Westen von Nord-Amerika anlangt, diese unermeßlichen Prärien, so weit sein Auge reicht, vor sich sieht, sein nationales Heimweh ihn mit seinen Gedanken in den heimathlichen Alpenthälern, mit ihren, mit ewigem Eise gekrönten Gletschern weilen läßt, das Alpenglühen, das er vor seiner Abreise zum letzten Male gesehen, seinen Thränen einen unbeschränkten Strom abnöthigt, das liebliche Glockengeläute der auf grünen Alpen weidenden Viehheerden, das seine Sinne berauschte und Abends in einen wohlthuenden Schlaf einwiegte, nicht mehr hören kann, so ist es nothwendig, dem freien Geiste dieser kräftigen Alpennaturen eine Anweisung zu geben, auf welche Art und Weise ein solcher Mann sich sogleich in seiner neuen Heimath zurecht finden kann, damit er nicht das Opfer der täglich vorkommenden Anschwindelungen und sogenannten Bauernfängerei werde.

Es ist Pflicht eines Schweizer Bürgers, welchem sein Vaterland lieb und heilig ist, der seine Mitbürger als Brüder und Söhne eines großen, allgewaltigen Vaters aufrichtig liebt und schätzt, und dem durch außerordentliche und ehrenhafte Umstände die Gelegenheit geboten wurde auf unpartheiischem Wege die unermeßlichen Ländereien und verborgenen Schätze einer neuen Welt kennen zu lernen und zu untersuchen, denselben auch seine Rathschläge zu ertheilen, wie sich ein schweizerischer Auswanderer bei seiner Abreise, Reise und ersten Ansiedlung zu verhalten hat. Obschon dieselben keineswegs Anspruch auf Unfehlbarkeit machen, so sind sie doch das Resultat der aus eigener Erfahrung gewonnenen Ueberzeugungen und persönlichen Beobachtungen, welche ich auch einer Hohen Dominion-Regierung von Canada nicht vorenthalten kann.

Bevor sich ein schweizerischer Auswanderungslustiger entschließt, für sich und seine Familie eine neue Heimath zu suchen und zu gründen, muß er sich vor allem die Beschwerlichkeiten, Mühseligkeiten einer langen See- und Land-Reise und die Zustände einer ersten Ansiedlung in einem fernen, ganz unbekannten Lande, deren Sitten, Gebräuche, Sprache, Verkehr, Gesetze, Geld und Geldeswerth er gar nicht kennt, genau vor Augen führen, überlegen, untersuchen und prüfen, ob er die nöthige That- und Willenskraft besitze, um von den europäischen Genüssen und Bequemlichkeits-Gewohnheiten für immer Abschied zu nehmen, ob er die nöthige Energie in sich fühle im neuen Lande ein neuer Mann zu werden, und durch die Liebe zur alten Heimath, und das stille Sehnen nach den einzig in der Welt dastehenden schweizerischen Bergen, Thälern und Seen sich kräftig fühlt sich selbst und seiner Familie über die Klippen, Dämme und Stürme einer unbekannten Zukunft mit starker, muthiger Hand eine neue Heimath zu gründen, den von unsern Urvätern ererbten Schweizer-Ruhm auch in den fernen nordwestlichen Zonen eines bis dahin noch wenig bekannten, neuen Landes aufrecht zu erhalten, und dort die alte schweizerische Treue, Arbeitsamkeit und

Einfachheit wieder neu aufblühen zu lassen. Wer eine solche Thatkraft in sich fühlt, dem kann ich aus innerster Ueberzeugung zu seinem Entschlusse herzlich Glück wünschen und aus tiefbewegter Seele die Worte unsers deutschen in Amerika weilenden, den 1848 erdrückenden Verhältnissen entflohenen Dichters Freiligrath nachrufen:

Der Bootsmann winkt,
Zieht hin im Frieden;
Gott schütz euch, Mann
Und Weib und Greis
Sei Freude eurer Brust beschieden,
Und euern Feldern Reis und Mais.

Untersuchen wir nun vor allem, welche Persönlichkeiten am besten aus unsern schweizerischen Bergen für eine Ansiedlung nach dem Nordwesten von Manitoba passen, so muß ich unbedingt zu dem Schlusse kommen, es ist vor allem der junge, starke, gesunde, schweizerische Handwerker, in allen möglichen Branchen, welcher sich schnell eine unabhängige, sichere Existenz in diesem neuen Lande schaffen kann, während derselbe in seiner alten Heimath durch die zunehmende Bevölkerung, Conkurrenz und Arbeitslosigkeit erdrückt wird und dessen Intelligenz und Körperkraft sich nicht zu einer sorgenfreien Stellung emporarbeiten kann. Es ist der kleine Grundbesitzer, dessen Eigenthum mit Schulden überladen ist, der trotz seines guten Willens und seiner Arbeitslust, **sich nicht der Blut saugenden Wechsel-Agenten zu erwehren weiß, und dessen Schweißblut und Vermögen in allzu hohen Prozenten von denselben langsam, aber sicher aufgezehrt wird.** Es ist der große Familien-Vater, welcher trotz seines Fleißes und Vermögens doch nicht im Stande ist, jedem seiner Kinder eine sichere Heimstätte verschaffen zu können und sie den schwarzen Wellen einer trostlosen, unsichern Zukunft preisgeben muß. Es ist endlich vor allen der tüchtige Viehzüchter und Käsefabrikant, welcher seine Kenntnisse und Arbeitskraft in den fruchtbaren Gefilden der Prärien von Manitoba mit nie gehofftem Ertrage lohnend verwerthen kann. Es ist der arme, gesunde Tagelöhner, welcher kaum im Stande ist seiner zahlreichen Familie mit seinem Verdienste Brod, Holz, Milch und Miethzins zu erwerben. Um aber den vielen Familiengenossen die Beschwerlichkeiten der ersten Ankunft und Reise zu erleichtern, kann ich nicht genug anempfehlen, daß die männliche Bevölkerung zuerst abreist, sich ihre Heimstätten aussucht, die Gelegenheit des großen Verdienstes als Tagelöhner oder Handwerker im ersten Jahre benutzt, sich die nöthige Baarschaft für die Reise ihrer Familie verdient, um dann seinen Lieben im Jahre darauf schon ein wohnliches Heim anweisen zu können. Aus diesem Grunde wäre eine größere, gemeinschaftliche Auswanderung, bei welcher alle Handwerker vertreten sind, sehr zu empfehlem, damit Eines dem Andern bei Einrichtnng seiner Heimstätte behülflich ein könnte. Auch weibliche Personen finden bald eine sichere Aufnahme in anständigen Häusern, und große Bezahlung.

In Betreff der Reiseroute empfehle ich sich an einen der bevollmächtigten Agenten zu melden, deren Adressen auf der Rückseite vermerkt sind. In Winnipeg angekommen sich sofort bei dem Regierungs-Agenten **Herrn William Hespeler,** (ein liebenswürdiger menschenfreundlicher Mann,) zu melden, welcher jedem gut empfohlenen Einwanderer mit Rath und That an die Hand geht und denselben durch die große Canada-Pacific-Eisenbahn nach dem Innern von Manitoba weiter befördert, ihm die Territorien zur Erwerbung von Land, und die geeigneten Plätze für Arbeiter und Handwerker mit der größten Bereitwilligkeit anweist; größere Emigranten-Gesellschaften erhalten auf Kosten der Regierung einen sichern Führer und Freibillet von Winnipeg in der Richtung nach Brandon.

Der Auswanderer soll nur die unnützen, alten Bequemlichkeitsgeräthschaften einer alten Welt zurücklassen, und sich mit guten, soliden, warmen Kleidungs-Stücken, Decken und etwas Bettzeug versehen; die Handwerks-Geräthschaften, welche überall viel praktischer sind, als bei uns in der Schweiz, soll sich Jeder an Ort und Stelle selbst anschaffen.

Um die Seereise sich möglichst erträglich zu machen, soll Niemand versäumen, einige Flaschen vom **ächten Dennler Alpen Kräuter-Magenbitter von Interlaken aus dem Berner Oberland,** mitzunehmen, welches ein erprobtes Mittel gegen die Seekrankheit ist, ferner **gedörrtes Obst,** sei es **Kirschen, Zwetschgen, Aepfelschnitze** u. s. w. alles ist gut; auf der Land-Reise sind die obigen Lebensmittel ebenso zu empfehlen, überdieß soll sich jeder Auswanderer noch mit einem Quantum **süßer Suchard-Chokolade,** und wenn möglich mit einem **gehörigen Stücke altem, getrockneten Saanenkäse aus dem Berner Oberlande versehen.** Diese Nahrungsmittel haben dem hierseitigen Berichterstatter auf seinen Meer- und Land-Reisen ausgezeichnete Dienste geleistet und können einem Schweizerischen Auswanderer nicht genug empfohlen werden.

Ist nun ein Einwanderer in Winnipeg angelangt, so wendet er sich an den Regierungs-Agenten **Herrn William Hespeler,** von welchem die nöthige Auskunft ertheilt werden wird, nach welchen Richtungen des Westens sich der Emigrant zur Auswählung seiner Heimstätte zu wenden habe, oder wo Handwerkern und Arbeitern Auskunft ertheilt wird, wo dieselben Arbeit erhalten können.

Emigranten, welche sofort ihr eigenes Heim einrichten wollen, müssen sich in Winnipeg, Portage und Brandon mit einem Zelte versehen, und nach dem sie sich ihre zukünftige Heimstätte ausgewählt, am letzten größern Platze folgendes anschaffen: Einen eisernen Ofen mit dem nöthigen Kochgeschirr und Rohr, kostet circa 20 Dollar; einen Wagen und Pflug zu gleichem Preise; einen oder zwei Ochsen, eine Kuh, etwas Läden, ein Fenster und eine Thüre; ein Faß Mehl, Fleisch und etwas Thee und Zucker. An Ort und Stelle angekommen, errichtet er sich vor allem ein Obdach, je nach dem seine Geldmittel beschaffen sind; der Emigrant hat hierzu verschiedene Wahl, die ersten Tage und Nächte bringt er unter seinem Zelte zu, er verschafft sich am Ufer eines Flusses eine Anzahl starker Stangen, bindet dieselben am obern Ende zusammen, befestigt der Länge nach eine Querstange auf mehrere in dieser Weise aufgerichtete Stützen, schält mit dem Pfluge Prärien-Rasen ab, schichtet denselben an diese Stangen auf nach allen Richtungen, stellt seinen Eisenofen in die Mitte des auf diese Weise gewonnenen Raumes, befestiget seine mitgenommene Thüre und Fenster, mit den Laden verfertiget er sich eine Lagerstätte, Tisch und Stuhl, und der Ansiedler ist im Besitze einer ersten warmen Wohnung. Leute, welche über die nöthigen Geldmittel verfügen können, werden von vorn herein sich von Holz, sei es aus Laden oder anderm Holz, eine Behausung bauen. Eine derartige erste Wohnung eines Farmers besteht gewöhnlich aus einem Blockhause von 211 Fuß Länge, 16 Fuß Breite und 12 bis 15 Fuß Höhe, die Risse und Oeffnungen zwischen dem Holz werden mit Erde, Lehm, oder Kalk ausgestrichen. Nach einigen Jahren, wenn die finanziellen Verhältnisse des Einwanderers sich gebessert haben, wird jeder nach seinem Geschmack seine Wohnung einrichten.

Hat nun der Einwanderer für sein erstes Obdach gesorgt, so muß er sich vor allem an das Umpflügen des Prärie-Bodens machen, seinen Bedarf an Kartoffeln, Weizen, Gerste, u. s. w. pflanzen, wozu er die nöthigen Sämereien sich bei der nächst gelegenen Ansiedlung verschaffen kann, damit er auf den kommenden Winter seine eigenen Nahrungsmittel im Vorrath hat. Auch Hühner und Schweine anzuschaffen ist sehr zu empfehlen.

Besonders ist dem schweizerischen Ansiedler an das Herz zu legen, daß er sich nicht verleiten lasse nach den Urwäldern zu gehen, wo er sein ganzes Leben lang unter der angestrengtesten Arbeit seufzen muß, und blos sein kümmerliches Dasein fristen kann, während in diesen fruchtbaren Prärien die Arbeitskraft und Thätigkeit der Menschen sofort hundertfach belohnt wird.

Ein Wort zur Beseitigung unserer Arbeitslosigkeit und Lösung der Armenfrage.

Durch unsere schweizerischen Gauen ertönnt überall der gleiche Nothschrei über die fortwährende Ueberhandnahme der Arbeitslosigkeit und Armennoth. Behörden und aufopferungsfähige Männer beschäftigen sich schon lange mit der Frage, auf welche Art und Weise dieses Uebel zu bekämpfen sei, und von vielen Seiten ist auf die Auswanderung aufmerksam gemacht worden, obschon bis dahin diese Idee nicht als eine eigentlich durchgreifende betrachtet wurde, und zwar aus dem Grunde, weil das richtige Territorium für unsere Schweizer Bürger im fernen Westen noch nicht aufgefunden worden ist, welches in agrikoler, wie in sänitätischer Beziehung unserer Nation entsprechen würde.

Den neuern Forschungen war es vorbehalten, ein bis dahin fast unbekanntes, unermeßliches Territorium im fernen Nordwesten von Nordamerika auszumitteln, welches im Stande ist allen Ansprüchen Folge zu geben, welche sowohl über Fruchtbarkeit des Bodens, als Aufblühen von Handel und Gewerbe, Entstehen von Städten und Dörfern gestellt werden können. Es ist dieses die Provinz Manitoba in Canada, welche der Unterzeichnete vor einem Jahre als Delegirter bereiste, um die dortigen agrikolen und commerziellen Verhältnisse zu untersuchen und darüber seinen Bericht an die Canadische Regierung eingereicht hat, welcher gedruckt und unentgeldlich bei demselben zu haben ist.

In Manitoba kann jeder Einwanderer für 10 Dollar 160 Acker, gleich 175 Schweizer Jucharten à 40,000 Quadratfuß, des besten Prärie-Landes erhalten und ist im Stande solches sofort zu bebauen; Arbeit ist dort für Jedermann in genügendem Maße vorhanden, dieselbe wird bezahlt je nach dem betreffenden Handwerk von 1½ bis 6 Dollar, oder in Schweizer Franken berechnet von f. 7.50 bis f. 30 täglich. Für wöchentlich 3 bis 4 Dollar, d. i. f. 12 bis f. 20 ist eine vortreffliche Kost, täglich 3 mal Fleisch und Butter mit Logie, überall zu haben.

Es erscheinen diese Mittheilungen als fabelhafte Uebertreibungen, allein ich übernehme die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Thatsachen und bin gern bereit Jedermann genauere Auskunft, Anweisungen und Empfehlungen an die dortigen Behörden zu ertheilen, damit der arme Tagelöhner, welcher sich kaum sein Brod erwerben kann; der verschuldete Bauersmann, welchem sein Schweiß und der Ertrag seines Grund-Eigenthums von wuchernden Wechslern aufgezehrt wird; der fleißige Handwerker, welchem kein Stern aufgehen will, sich selbst ein neue, sichere, sorgenlose Heimath zu schaffen im Stande ist.

Wer in unserm Lande seine Existenz nicht mehr finden kann, dem kann ich aufrichtig anrathen nach Manitoba auszuwandern, sich von mir die richtigen Anweisungen geben zu lassen und mit einer sichern und zuverlässigen Auswanderungs-Agentur den erforderlichen Reisevertrag abzuschließen. Ein ärmerer Familien-Vater thut jedoch gut allein abzureisen, um seine Heimstätte auszuwählen, das erste Jahr als Tagelöhner oder Handwerker so viel zu verdienen, daß er seiner Familie das nöthige Reisegeld senden kann, um im folgenden Jahre die neue, bereits etwas eingerichtete Heimath zu beziehen. Zu diesem Zwecke wäre sehr anzuempfehlen, wenn sich mehrere jüngere Männer vereinigten die Reise mit einander zu machen, um an Ort und Stelle einander mit Rath und That unterstützen zu können.

Auf diese Weise kann vielen Armen, Bedürftigen und Bedrängten geholfen werden, welche in unserm alten Vaterlande einer trostlosen Zukunft entgegen sehen. Zu jeder weitern Auskunft erkläre ich mich gerne bereit, und sende auf Verlangen diesen meinen ausführlichen Reisebericht unfrankirt, aber unentgeltlich durch die Post.

Wenn man auf der einen Seite, veranlaßt durch die löblichen Bestrebungen Einer Hohen Landesregierung, anderseits durch die große Produktionsfähigkeit des Landes wirklich begeistert wird für die Ansiedelung in Manitoba, so wird ein denkender Mann wiederum abgekühlt durch die berechnenden Land-Spekulanten, welche nur auf Unkosten der Dummheit oder der körperlichen Kräfte des Ansiedlers reich werden wollen. Es liegt daher nicht nur in der Pflicht, sondern im mehrfachen Interesse Einer Hohen Landesregierung, **unermüdet** dem einzelnen Einwanderer auch fernerhin **schützend, rathend** und **unterstützend** an die Hand zu gehen, wie solche es bis dahin durch das Organ des **Herrn W. Hespeler**, ihren Agenten, gethan hat, und dessen Namen ich hier, nach verschiedentlich erhaltenen Mittheilungen, auch selbst gemachten Beobachtungen und Erfahrungen, **rühmend** und **ehrend** zu erwähnen für meine Pflicht halte.

Folgende Preise existiren gegenwärtig in Manitoba resp. Winnipeg:

Rindfleisch zum Kochen das Pfund . 10 Cent
" Braten " . 12 "
" zu Beefsteak " . 15 "

Kalb-Schaf- und Schweinefleisch im gleichen Verhältnisse.

Butter das Pfund 25 bis 35 Cent,

Amerikanischer Käse 20 bis 25 Cent,

Milch 20 bis 25 Cent per Gallon,

Eier 25 Cent das Dutzend,

Bauholz, Bretter 1000 Quadrat-Fuß in Brandon, $43 00.

Bauholz, Bretter 1000 Quadrat-Fuß in Winnipeg, $23 00.

Bauholz, Bretter 1000 Quadrat-Fuß in St. Paul, $7 00.

Brennholz, 1 Cord 8' lang 4' breit 4' hoch in Winnipeg, $6 00.

Brennholz, 1 Cord 8' lang 4' breit 4' hoch in Brandon, $12 00.

1 Tonne Kohlen (2000 lb.) in Brandon, 39 bis 49 Cent.

1 Tonne Kohlen (2000 lb.) in Winnipeg, 18 bis 26 Cent.

Die Arbeitslöhne beziffern sich folgendermaaßen: Jahreslohn für einen Knecht $200 bis $250; Tagelohn für einen gewöhnlichen Landarbeiter $1 bis $1½, während der Erndte das Doppelte.

Maurer, Schreiner, Zimmerleute, Gypser, Schlosser, Pflasterer, Klempner, u. s. w. erhalten einen Tagelohn von 3 bis 7 Dollar.

Ein gutes Dienstmädchen soll zu den Raritäten Manitobas gehören, wie eine Negerin in Europa; wenn ein solches zu erhalten ist, so werden bis 20 Dollars monatlich bezahlt.

Nachdem ich Ihnen hier in kurzen Worten die Eindrücke der auf dieser Reise gemachten Beobachtungen wieder gegeben habe, und solche nach meiner Rückkunft in meiner schweizerischen Heimath in einer etwas ausführlichern Denkschrift meinen schweizerischen Mitbürgern zur Kenntniß bringe, muß ich noch speziell die erfreulichen liberal eingerichteten Staats-Constitutionen, Organisation der Gerichtsbarkeit, die Municipalitäts-Verwaltung und die freie Entwicklung der Schulen und Kirchen erwähnen.

Unter einer solchen, von freien Bürgern theilweise selbst geschaffenen Staats-Hoheit, mit diesen liberalen und humanen Grundsätzen kann der redlich denkende, arbeitsliebende Mensch seinen Pfichten als Bürger, und der freien Ueberzeugung als Mensch und Familienvater glücklich leben. Daß dieses in Manitoba der Fall, davon habe ich mich nicht nur durch Hunderte von Personen, mit denen ich in Verkehr gekommen, persönlich überzeugt, sondern auch das Aufblühen dieser nördlich gelegenen Provinz, das Entstehen ihrer Dörfer und Städte, die beginnenden Handelsbeziehungen mit ihren früher theilweise unbekannten Nachbarn, und die kommenden **direkten Verbindungen** mit den großen Weltmärkten geben das sprechendste Zeugniß davon.

Ich schließe meinen, nach Ueberzeugung und in einer ungeschminkten Schweizersprache abgefaßten Bericht mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß diese mir in kurzer Zeit liebgewordene Provinz Manitoba, in ihrer begonnenen politischen, socialen und agrikolen Entwickelung unaufhaltsam fortschreiten und daran weder durch innere noch äußere Gewalten und Stürme gehemmt werden möge, dann werden die zukünftigen Generationen ehrfurchtvoll dankend den Namen ihrer Väter die wohlverdienten geistigen, ewigen Denkmäler aufrichten.

J. E. Hauswirth.

Gerichtspräsident.

Deutschsprechende Elemente in Canada.

Nirgends besser als in Canada gedeiht das deutsche Element. Adolf Ott sagt in seinem Führer nach Amerika darüber Folgendes:

„Schon aus den vielen auf einer guten Karte von Canada bemerkbaren deutschen und schweizerischen Ortsnamen, wie Altona, Berlin, Bern, Carlsruhe, Coburg, Dresden, Jura, Mannheim (sogar ein Wallenstein und Luther kommen vor) läßt sich darauf schließen, daß das deutschsprechende Element in dem canadischen Nordwesten Amerikas keine unwichtige Rolle spielt. In der That sind große blühende Districte, wie bereits angeführt, dicht mit Deutschen bevölkert und man nimmt die Zahl des deutschsprechenden Elements in Canada gegenwärtig auf 400,000 an.“

Wo immer sich Deutsche ansiedelten, kamen sie schnell vorwärts, und viele derselben, die vor zwanzig Jahren mit ihrer Habe in ein Taschentuch geknüpft nach Canada auswanderten, besitzen heute Ansehen, Reichthum und wichtige Aemter. In Montreal u. s. w. bestehen schon seit einem halben Jahrhundert deutsche und schweizeriche Gesellschaften, deren Pflicht es ist, jedem deutschen Einwanderer Rath, Hilfe und Rechtsschutz angedeihen zu lassen.

Wir können diesen Mittheilungen noch hinzufügen, daß die Deutschen sich in Canada sämmtlich äußerst glücklich fühlen.

Aus diesem Grunde ist ihnen auch jeder Landsmann herzlich willkommen, und gewöhnt sich jeder Neuansiedler dort leichter denn anderswo an die ihm bis dahin fremden Verhältnisse in der neuen Welt.

Ein deutscher Prediger, welcher sich eingehend mit der Geschichte und Statistik der Deutschen in Canada beschäftigte, schätzt die Zahl des deutschsprechenden Elementes in Canada auf 400,000 und große, blühende Districte sind dicht mit Deutschen bevölkert. Sie haben mehrere deutsche Vertreter im canadischen Parlament, Herrn S. Merner, vom Canton Bern, Schweiz, sie haben eine eigene kirchliche Synode, die Zahl der deutschen Prediger (Augsburger Confession) beträgt ungefähr 45, auch die römisch-katholische Kirche hat deutsche Pfarrer in der Seelsorge und da, wo die Deutschen in der Mehrzahl beisammen wohnen, wird der Schulunterricht in beiden Sprachen gemeinsam ertheilt.

In Manitoba haben sich bereits 10—13,000 Deutschsprechende angesiedelt und deren Zahl mehrt sich täglich.

Ansichten hervorragender Männer über Canada.

Marquis von Lorne,

Schwiegersohn der Königin von England, hielt kürzlich eine Abschiedsrede an seine Partei-Anhänger in Inverary (Schottland). Nachdem er einige Bemerkungen über die innere Politik gemacht hatte, sprach er lange von der Bedeutung Canadas als ein Ansiedlungsfeld für Leute, welche dem landwirthschaftlichen Stande angehörten, sowie auch von der Schnelligkeit, womit das Land gegenwärtig angesiedelt und angebaut wird.

„Viele Leute würden weit besser thun, wenn sie einen Pflug halten könnten und dem wackeren Exempel ihrer Landsleute folgten.“

„Die Ansiedler der landwirthschaftlichen Gegenden des westlichen Theiles Canadas werden ohne Zweifel ein höheres Lebensalter erzielen und auch weit glücklicher sein als es dem größten Theil des bisherigen Menschengeschlechtes gelungen ist.“

Earl von Dufferin:

„Wohin ich gegangen bin, bin ich zahllosen Personen begegnet, die ohne Mittel nach Canada gekommen sind und seither sich zu Ansehen und Reichthum hinaufgearbeitet haben. Keinen Einzigen habe ich gesprochen, der nicht mit Freuden bekannte, daß er sich jetzt weit besser stehe als bei seiner Ankunft, und unter den tausenden Personen, mit welchen ich in Berührung gekommen bin — von welcher Nationalität sie auch waren — schien es Keinen zu reuen, daß er hierher gekommen ist.“

Duke von Manchester:

„Ich unterhielt mich mit vielen Einwohnern der freien Ländereien des Muskoka-Bezirkes.“

„Sie erschienen mir nicht nur sehr zufrieden, sondern auch stolz ihres Erfolges; gewiß mußten sie in der ersten Zeit streng arbeiten, aber in wenigen Jahren — vier oder fünf — waren sie selbstständig geworden. Ein Farmer mit 400—500 Pfd. Sterling (8000—10,000 Reichsmark), kann sich ein Gut in schönem Zustande in den älteren Bezirken ankaufen.“

„Capitalisten können leicht ihr Geld zu 8 Proc. Zinsen mit Sicherheit anlegen.

Viehzucht in Manitoba:

Manitoba und der Nordwesten ist bestimmt, einer der bedeutendsten Viehzuchtdistricte in der Welt zu werden. Seine unbegrenzten Prärien sind mit üppigen und höchst nahrhaften Gräsern bedeckt, deren es mehr als fünfzig Varietäten gibt, darunter die meisten ein vortreffliches Futter liefernd, welches das Rindvieh den angebauten Grasarten vorzieht. Pferde und Rindvieh gedeihen das Jahr hindurch sehr gut. Die Rindviehzucht wird bereits in einigen Theilen des nordwestlichen Gebietes in großem Maßstabe betrieben. Verschiedene große Heerden bevölkern das Land zwischen Edmonton und den Rocky-Mountains (Felsengebirgen). Viehzüchter, welche bisher ihre Heerden südlich der Grenze überwintern ließen, treiben dieselben jetzt nach dem nordwestlichen Territorium, wo das Gras nahrhafter und das Wasser, welches überall reichlich vorhanden ist, wunderbar klar ist. Ein sehr bemerkenswerther Vortheil der Viehzucht des canadischen Nordwestens ist, daß es dort nur sehr wenig schneit, so daß das Vieh auch im Winter weiden kann. Pferde

und Vieh der besten Zucht finden in Manitoba jederzeit Käufer. In Verbindung mit der Viehzucht finden auch die Producte der Milchwirthschaft stets einen guten Absatz. Das Versenden von Fleisch und Butter wird dort ebenfalls stark betrieben. In dem ganzen canadischen Nordwesten gedeihen Schafe sehr gut.

Seit langer Zeit exportiren die älteren Provinzen von Canada Vieh nach den Ver. Staaten, in den Jahren 1873 und 1874 an Rindvieh 74.661 Stück; an Schafen 571,494 Stück und 14,863 Pferde.

Große Mengen von Fleisch, Geflügel, lebendem Rindvieh, Schafen und Pferden gehen fast mit jedem Dampfer von Canada nach England und erzielen die besten Preise.

In den Jahren.	Rindvieh.	Schafe.
1877	6,940	9,509
1878	18,655	41,250
1879	25,009	80,332
1880	50,905	81,843

Canada auf der Philadelphia (Vereinigten-Staaten) Ausstellung:

Die Liste der Preise und Medaillen an canadische Aussteller auf der Philadelphia-Ausstellung verliehen, ist eine solche, daß Canada allen Grund hat stolz darauf zu sein.—Sie besteht aus 52 Preisen für Pferde; 21 für Weizen; 12 für Hafer und 2 für Gerste.

Für Nähmaschinen erhielt Canada die höchsten Ehrenpreise, und die wissenschaftlichen und Schul-Ausstellungsgegenstände wurden als sehr gut anerkannt.

Das Neuyorker Blatt, „The Graphic," sagt: „Die schönste Obstausstellung ist wahrscheinlich die der Obstzicher-Association von Ontario, Canada;" dasselbe Blatt sagt ferner: „Die Ausstellung nimmt die ganze Nordseite der Obsthalle ein und besteht aus 500 Schüsseln Aepfel; 200 Schüsseln Pflaumen; 200 Schüsseln Birnen; 90 Schüsseln Weinäpfel; 25 Schüsseln Pfirsichen; 153 Schüsseln Weintrauben und einer Menge Nüsse. Canada erhielt silberne Medaillen für Pflaumen und eine Anzahl Preise für Aepfel und Birnen."

Arbeit und Arbeitslohn in Manitoba.

Folgendes (sagt die „Morning Post") ist uns von einem Correspondenten in Winnipeg mitgetheilt worden:

„Es wird täglich in den Zeitungen und in den Arbeitsbureaus um Zimmerleute, Anstreicher, Maurer und Tagelöhner u. s. w. annoncirt, welche nicht zu haben sind. Erst kürzlich sagte mir ein Herr, daß er $ 2. 50 pro Klafter für Holzsägen und Holzspalten bezahlt habe, und bei diesen Bedingungen war es ihm möglich, den Mann nur für einen halben oder höchstens für einen ganzen Tag zu behalten. Ich zweifle gar nicht, daß, wenn 2000 bis 3000 Arbeiter hier morgen einträfen, sie allesammt innerhalb 24 Stunden Beschäftigung auf den Eisenbahnen oder den Stadtbauten gegen $ 2. 50 Lohn pro Tag finden würden. . . . Aus Mangel an Zimmerleuten und Maurern stehen Häuser unvollendet da, welche schon längst fertig sein sollten, und in einzelnen Fällen arbeitet man Tag und Nacht, um dieselben baldmöglichst herzurichten und wohnhaft zu machen.

Zimmerleute verdienen 2 bis 3 Dollar pro Tag, Maurer 5 bis 7 Dollar pro Tag, und ihre Gehülfen $ 2, 50. Bauernknechte verdienen etwa 25 bis 30 Dollar pro Monat mit Beköstigung. Dienstmägde bekommen von 12 bis 25 Dollar pro Monat mit Beköstigung, und Köchinnen von 50 bis 75 Dollar mit Beköstigung.

Eine sehr große Anzahl Dienstmägde finden gute Stellen zu jeder Zeit des Jahres. Im Frühling aber, d. h. von der Mitte April an können so viele Arbeiter, Bauernknechte und Personen, welche Ackerbau treiben wollen und Lust haben zu kommen, sofortige und dauernde Beschäftigung finden.

Eine gute Anzahl Handwerker werden auch verwendbar sein.

Um Ihnen einen Begriff des Mangels an Dienstmägden zu geben, brauche ich nur zu sagen, daß 1000 solcher Personen leicht mit stellen versehen werden könnten.

1 Dollar ist etwa 4, 30 Mark.

☞ Deutsche Auswanderer erhalten bei ihrer Ankunft in New-York jede Auskunft über die Provinz MANITOBA oder irgend einen andern Theil von Canada auf Anfrage bei

Herrn Wilhelm Oetz, Erie Eisenbahn, Castle Garden.

☞ Deutsche Auswanderer, die nicht in der Lage sind, die Eisenbahnfahrt bis hin nach Manitoba zu bestreiten, finden auch jederzeit ein herzliches Willkommen in den blühenden deutschen Niederlassungen der Provinz Ontario und besonders in dem herrlichen Thale von Ottawa. Ottawa ist von New-York oder von Quebec aus in zwölf Stunden für sehr geringes Fahrgeld zu erreichen. Auskunft ertheilt

W. J. Wills, in Ottawa Regierungs-Agent für Canada.

Ernten in Manitoba.

1882.

Vor uns liegt der offizielle Bericht über die Ernteergebnisse des verflossenen Jahres in einem Theile **Manitoba's** und der angrenzenden Territorien des kanadischen Nordwestens, welche größtentheils nach den Ermittlungen der Postmeister in den verschiedenen Ortschaften zusammengestellt sind. 84 Distrikte sind hierin aufgeführt, welche nur umgefähr ¼ des ganzen gegenwärtig bebauten Areals ausmachen. Dem Berichte verdanken wir einen Einblick in den wunderbaren Fortschritt eines Landes, welches bis vor kurzem dem Landwirth fast unbekannt war. Der Durchschnittsertrag pro Acre betrug für Weizen 30 Buschel, für Hafer 51½, Gerste 38½, Kartoffeln 277½, Rüben 1000, Flachs 15, Roggen 20, Erbsen 37. Die Zahl der kultivirten Acker belauft sich in den 84 Distrikten auf 472,770, welche folgendermaßen bestellt sind:

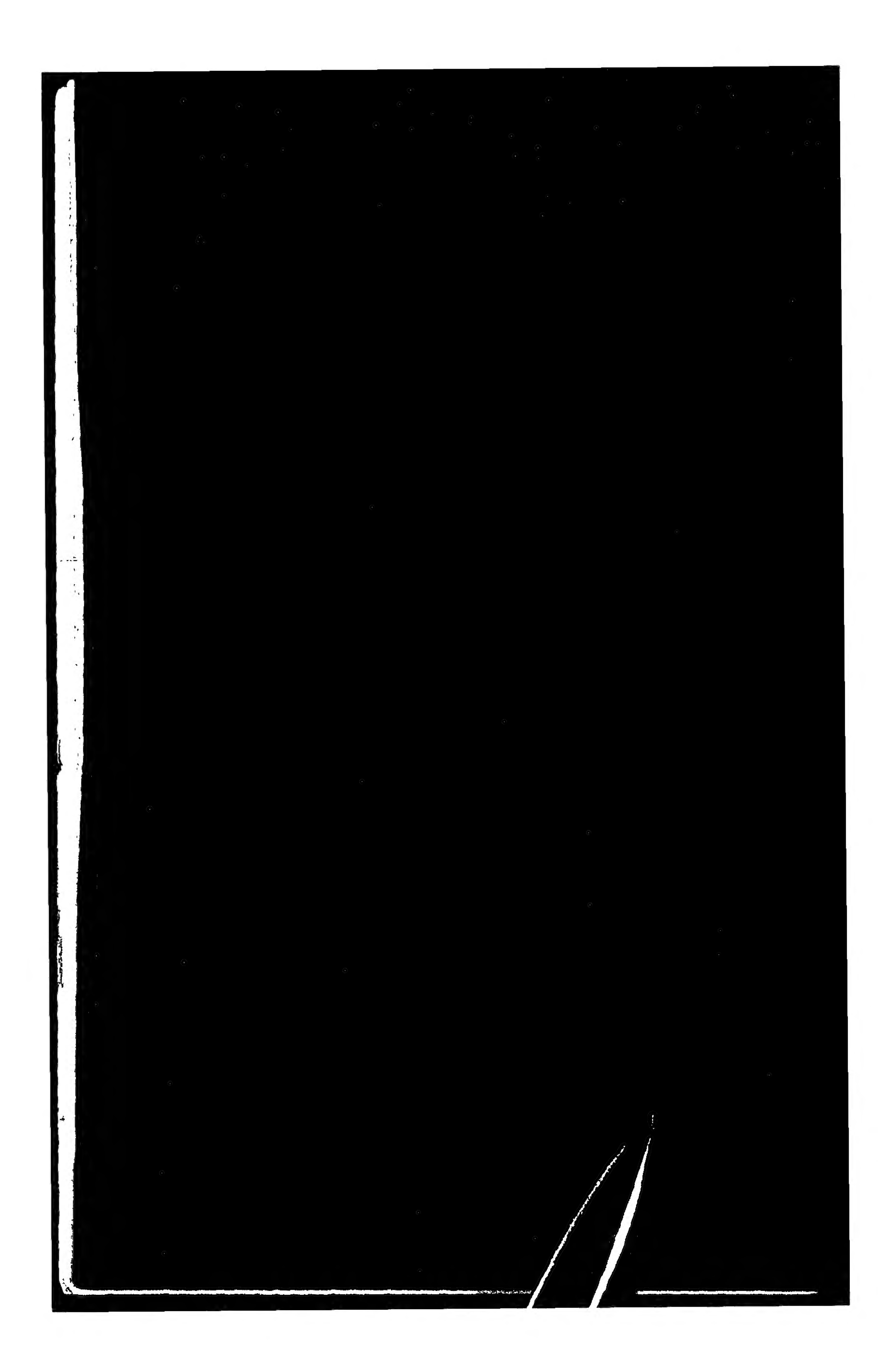
Weizen...........	232,550	Acr.;	Ertrag:	6,976,500	Bush.
Hafer	144,620	"	"	7,447,930	"
Gerste	53,890	"	"	2,074,765	"
Flachs	11,800	"	"	177,000	"
Roggen	8,020	"	"	160,400	"
Erbsen...........	400	"	"	14,800	".
Knollengewächse	22,565	"	"	—	"

Gesamtertrag des mit Getreide bestellten
Bodens von 450,205 Acres: 16,851,395 Bush.

Innerhalb dieses Gebietes weist der Bericht ferner auf 146,335 Acres neubestellten Landes hin, die zur Aussaat für dieses Frühjahr vorbereitet sind, ein Zeichen, daß die neuen Ansiedler in ihrer kanadischen Heimat nicht müßig waren. Die Durchschnittszahl des Viehes im Besitz jedes Ansiedlers wird in den verschiedenen Distrikten auf über 30 Köpfe geschätzt. Im ganzen genommen ist der Bericht ein höchst befriedigender und laßt einen allgemeinen Zustand der Zufriedenheit und des Wohlergehn unter den Ansiedlern erkennen. Die **Canadian-Pacific-Railway-Company** hat nun ihre Hauptlinie etwa 606 Meilen über **Winnipeg** hinaus und 114 Meilen von ihrer südwestlichen Zweigbahn beendet; in Laufe dieses Jahres werden somit 1000 Meilen Schienenweg durch dieses schöne Laud gelegt sein, wodurch den Ansiedlern eine höchst wertvolle Verbindung mit den östlichen Markten geboten wird. Alles in Allem wird die Canadian-Pacific-Railway Company bis herbst 1883 gegen 2000 Meilen in Angriff genommen haben.

1 Acre = **40 46** Ar.

1 Buschel = **60—66** Pfund.



Ge

in

MA

GROSSE NOR

Gesundes Klima

Ge

HEIMSTÄTTEN VON 16

keine weitere Zahlung außer 10

200 MILLIONEN ACKER

Dieses schöne Land, welches durch
der Cultur geöffnet wird, ist von
Autoritäten als das **PRODUCTIV**

Der **BERICHT** der 4 deutschen
TOBA besuchten, sowie Karten, i
tionen bezüglich der Hilfsquellen
nach Arbeitern etc. von und
GRATIS zugesendet von der

CANADISCH

in LIVERPOOL, England

15, WATER STRE

und **W. C. B. GRAHAME, Winnipeg, Manitoba,** oder von irgend ein
der bevollmächtigten **Passagier-Agenten** in Deutschland oder der Schwe

Siehe letzte Seite!